



XV. Legislaturperiode

XV legislatura

WORTPROTOKOLL
DER SECHSUNDZWANZIGSTEN
SITZUNG
DES KONVENTS DER 33

RESOCONTO INTEGRALE
DELLA VENTISEIESIMA
RIUNIONE
DELLA CONVENZIONE DEI 33

vom 16.06.2017

del 16/06/2017

Präsident

Dr. Christian Tschurtschenthaler

Presidente

Ore 18.12 Uhr

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Einen schönen guten Abend! Ich heiße Sie zur vorletzten Sitzung herzlich willkommen. Das heißt wir haben heute die 26. Sitzung, es ist das 26. Mal, dass wir uns treffen. Mit dem 30. Juni werden wir insgesamt 27 Sitzungen des Konvents der 33 gehabt haben. Für heute entschuldigt sind: Verena Geier, Ewald Rottensteiner, Florian von Ach wird uns gegen halb sieben verlassen, Katharina Haberer und Frau. Prof. Esther Happacher. Ihr Auto ist leider irgendwo hängengeblieben oder nicht gestartet, deshalb kommt sie mit einer Stunde Verspätung.

Sie haben alle das versprochene Dokument, welches von den Juristinnen, Frau Renate von Guggenberg, Esther Happacher e dal giurista prof. Roberto Toniatti ausgearbeitet worden ist, erhalten. Dafür ein großes Dankeschön von uns allen. Was hätten wir getan, wenn wir Sie drei nicht bei uns gehabt hätten? Also herzlichen Dank! Ich werde jetzt das Schreiben vorlesen, das die drei genannten Juristen/Juristinnen uns zugesandt haben.

"Sehr geehrter Herr Vorsitzender, es freut uns, Ihnen den Text des abschließenden Dokuments der Arbeiten des Konvents für die Überarbeitung des Autonomiestatuts für Trentino-Südtirol zu übermitteln, damit dieser den Mitgliedern zur abschließenden Diskussion am kommenden 16. Juni unterbreitet werden kann. Bei der Erfüllung des Auftrags haben wir uns, auch auf Kosten unseres Status als vollberechtigte Mitglieder des Konvents, an streng fachliche Kriterien gehalten, auch weil die Arbeitsweise „im Konsens“ sehr innovativ ist und während der Arbeiten unterschiedlichste Auslegungen dieser Arbeitsweise hervorgegangen sind. Dabei haben wir sowohl die Entscheidungen angeführt, wo uns schien, den Konsens erzielt zu haben, als auch jene, wo weitreichende Übereinstimmung nicht ohne gegenteilige Meinungen bestand. Schließlich schien es uns richtig, auch andere Vorschläge mit zu berücksichtigen, die Gegenstand beachtlicher Debatten gewesen sind, auch wenn kein Konsens bzw. keine nennenswerte Übereinstimmung erzielt wurde. Wir vertrauen darauf, unseren Auftrag entsprechend ihren Erwartungen, jenen des Präsidiums und des Konvents erfüllt zu haben und sind dankbar dafür, dass uns eine so heikle und bedeutende Aufgabe im Dienste der Autonomie zuteil wurde."

Danke nochmals, dass Sie so viele Stunden aufgebracht haben, das entsprechende Dokument zu verfassen.

Wir werden jetzt folgendermaßen vorgehen: Grundsätzliche Dinge, die im Dokument angeführt worden sind, welche das Ergebnis sind von den vielen Besprechungen und Dokumenten, die eingereicht

worden sind, besprechen wir jetzt. Es ist so wiedergegeben, wie es im Rahmen der Diskussionsrunden dargelegt worden ist. Der zweite Schritt wird dann sein, dass wir die einzelnen Punkte besprechen, und damit bin ich nicht einverstanden, das soll dann aufgezeigt werden. Aber bevor wir in diese Runde gehen, ist mir wichtig, eines aufzuzeigen. Wir haben jetzt über ein Jahr intensiv, konstruktiv und engagiert zusammen gearbeitet. Das ist mir wichtig, hervorzuheben. Beim Herfahren zur Eurac habe ich mithören können, wie im RAI Sender Bozen eine Gesprächsrunde mit einigen Mitgliedern des Konvents stattgefunden hat. Ich erlaube mir zusammenzufassen, dass der Grundtenor dieser wenigen Aussagen, die ich mithören konnte auf der kurzen Fahrt bis hierher, ein guter war. Das möchte ich unterstreichen. Ich bin auch beim Hierherfahren von einem Journalisten angerufen worden. Ich habe es auch schon das letzte Mal aufgezeigt, es wird meistens versucht, an Kleinigkeiten festzumachen. Uns als Präsidium ist es wichtig aufzuzeigen, ... es gibt abweichende Sichtweisen, das ist wie in einer Familien, die noch so klein sein kann, wenn schon zwei Personen in einer Familie sind, wird es nicht zu allem und jedem Übereinstimmung geben. Was uns aber wichtig ist, dass es in vielen Dingen und zu vielen Belangen doch große Übereinstimmung gegeben hat. Es wird dann in einem gewisser Prozentsatz der Dinge, die auch hier im Dokument festgehalten sind, abweichende Sichtweisen geben. Aber die Botschaft des Konvents muss klar und deutlich sein. Es hat sich gelohnt, dass wir in dieser so zusammen gestellten Gruppe intensiv gearbeitet haben und dass sich das Ergebnis sehen lassen kann. Oft genug sucht man das Haar in der Suppe. Das verdient die Arbeit dieses Konvents nicht und auch entsprechend das was das Ergebnis ist nicht. Das ist mir ganz wichtig weiterzugeben, auch in der Botschaft nach außen. Es war ein Prozess, der das erste Mal in dieser Art gemacht worden ist, wo es auch entsprechend um ein wichtiges Thema geht für unsere Provinz Bozen, für das Land Südtirol, die Überarbeitung des zweiten Autonomiestatuts. Für das hat es sich gelohnt zu arbeiten, denn es war auch höchst an der Zeit Dinge, die im zweiten Autonomiestatut damals 1972 nicht angeführt waren, heute aufzuzeigen und in einem Dokument festzuhalten.

Ich bitte nun um Wortmeldungen, nicht zu abweichenden Dingen, sondern wenn es im Dokument Dinge gibt, die nicht so wiedergegeben sind, wie sie damals in der Diskussionsrunde entsprechend dargelegt worden sind. Wir gehen erst nachher auf die abweichenden Punkte ein. Ich ersuche, jeden sehr stringend die entsprechenden Punkte darzulegen. Bitte.

VON ACH Florian: Ich möchte mich dem anschließen, ich habe das Dokument durchgesehen. Ich finde es sehr gut. Ich finde, dass es auch ausgewogen ist und die verschiedenen Sichtweisen repräsentiert. Von diesem Hintergrund kann ich diese aufgeregten Presseberichte von heute nicht ganz nachvollziehen.

Ich finde sie genau so amüsant wie unsachgemäß, denn das, wie behauptet wurde, ist mit Sicherheit kein "manifesto pantirolese". Das kann ich Ihnen versichern, denn bei "manifesti pantirolesi" kenne ich mich aus. Da betrachte ich mich als Experte. Das ist sicherlich keines! Vor diesem Hintergrund finde ich es grundsätzlich gut, habe nur eine einzige Anmerkung, die eben nicht so besprochen wurde und das ist das Fehlen der Diskussion über die Selbstbestimmung bei der Präambel. Das war eines der Themen, das hier sicherlich am kontroversesten diskutiert wurde, aber auch am öftesten. Deshalb würde ich mir wünschen, dass es entsprechend Eingang finden würde, durchaus auch mit einem wording wie z.B. beim Regierungskommissar, dass sich einige Mitglieder für die Abschaffung ausgesprochen haben und andere für die Beibehaltung. Genau dieses wording könnte man bei der Präambel anfügen, dass das diskutiert wurde, einige Mitglieder halten es für wichtig, dass es Eingang findet in die Präambel, andere wiederum sprechen sich aus verschiedensten Grundsatzüberlegungen dagegen aus. Das wäre meine Anmerkung.

LUN Margareth: Auch ich möchte mich bei unseren drei Experten bedanken. Der Entwurf ist dermaßen gut ausgearbeitet. Man merkt, dass sehr viel Fachwissen, aber auch sehr viel Arbeit dahintersteckt. Sehr korrekt und sehr gut durchdacht. Auf zwei Sachen möchte ich hinweisen. Eine Kleinigkeit, es ist wahrscheinlich ein Tippfehler, bei Nummer 5 zum Regierungskommissariat, Beziehungen zum Staat. Da steht "hinzukommt, dass das Verfassungsgesetz Nr. 3/2019 ...", hier müsste 2001 stehen.

Das andere, was mein Vorredner auch schon angemerkt hat, mir wäre es auch ein großes Anliegen, dass das mit dem Selbstbestimmungsrecht explizit erwähnt wird. Wir haben sehr viele Abende darüber gesprochen und ich glaube auch, dass sehr viele dafür wären, dass das explizit erwähnt wird. Christoph Perathoner hat meines Erachtens einen sehr guten Entwurf ausgearbeitet, wo er darauf hinweist, auf die Wahrung und Achtung der geschriebenen und ungeschriebenen individuellen und kollektiven Menschenrechte, zu denen das Selbstbestimmungsrecht im Sinne des Artikels 1 und Verweis auf die Charta der Vereinten Nationen gehört, auf den Artikels 1 des von Italien ratifizierten internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte und Artikel 1 des von Italien ratifizierten internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. Also ich glaube, es wäre schon wichtig, dass das hineinkommt.

PERATHONER Christoph: Ich möchte auch auf ein paar Dinge eingehen, bei denen mir vorkommt, dass sie nicht genau so wiedergegeben wie sie breit diskutiert wurden und von denen ich glaube, dass ein breiter Konsens da ist. Ich möchte bei der Präambel zuerst darauf Bezug nehmen oder hinweisen, dass wir schon mehrfach darüber gesprochen haben, dass auch ein Verweis in der Präambel in die Richtung

vorgenommen werden muss, dass wir im Jahre 1992 die Streitbeilegungserklärung gehabt haben und das Ende des Streitens vor den Vereinten Nationen. Ich weiß schon, dass viele wahrscheinlich, mit Focus auf die deutsche Volksgruppe, sagen, ich sehe hier im Prinzip impliziert aus dem Pariser Vertrag des Jahres 1946 und es ging nur um die Umsetzung und die Interpretation dieses Vertrages. Diese Sichtweise ist in meinen Augen natürlich richtig, aber etwas einschränkend. Ich glaube, dass die Streitbeilegungserklärung eines der ganz wichtigen und zentralen Punkte für unsere Autonomie war. Wir haben auch bewiesen, dass ein internationaler Konflikt beigelegt werden kann und dass wir auch die Dimension der Auseinandersetzung der Südtirol-Autonomie hier zum Ausdruck bringen. Vor allem geht es mir um die Sichtweise der ladinischen Volksgruppe. Die ladinische Volksgruppe wurde 1946 ausdrücklich, nachdem sie in den ersten Entwürfen der damals noch beschränkt völkerrechtsfähigen Republik Österreich vorgeschlagen war, immer wieder abgelehnt und hat darum kein Eingang in den Pariser Vertrag gefunden. Die Theorie von Roland Riz, dass "population pluraletantum" verwendet worden ist, ist von der Hand zu weisen. Wir haben mit sehr schwierigen völkerrechtlich dogmatischen Rekonstruktionen versucht, den Schutz der ladinischen Minderheit in Südtirol zu argumentieren, auch eine Vertrags verändernde spätere Praxis, die auf dem Estoppel als geschäftsrechtliche Grundlage fundiert ist. Wir haben 1960 die Dokumente herausgeholt und 1961 vor den Vereinten Nationen hat sich Italien mit Vehemenz dagegen gewehrt, die ladinische Volksgruppe hier aufzunehmen, ganz im Gegenteil, es wurde mit Argumenten, die total retardiert waren, auch die Eigenständigkeit in Frage gestellt. Man hat damals versucht, von den beiden österreichischen Minderheiten in der Formulierung der Tagesordnung auszugehen, auch das wurde in der Republik Italien abgelehnt. Wir haben 1992 das erste Mal einen Austausch zwischen Österreich und Italien, also diese Bilateralität, die völkerrechtlich relevant ist, auch den Schutz der ladinischen Minderheit dabei. Aus diesem Grund bitte ich und ersuche ich die Sensibilität aller Mitglieder des Konvents, dass wir die Wichtigkeit der Streitbeilegungserklärung und die damit zusammenhängenden Dokumente, wie sie vor der UNO und dem Internationalen Gerichtshof der Europäischen Union, OSZE, usw. erfolgt sind, anerkennen.

Zum Zweiten bitte ich ebenfalls, dass man das Selbstbestimmungsrecht aufnimmt. Ich habe mir damals ganz große Gedanken bei der Formulierung dieser Präambel gemacht. Ich glaube, dass wir endlich davon weg müssen, das Selbstbestimmungsrecht, wie es von Teilen der Politik – und ich spreche bewusst nur von Teilen der Politik – als Sezessionsrecht oder als trennendes Element gesehen wird. Das Selbstbestimmungsrecht, wer die neue Völkerrechtslehre liest, ist immer stärker ein Gestaltungsmoment eines modernen Staatswesens, ein Gestaltungsmoment des modernen Zusammenlebens der Völker. Darum würde ich auch ein wording formulieren, das sich daran anlehnt, an das was ich gesagt habe, dass wir auch

zum Ausdruck bringen, ich habe mir erlaubt es zu formulieren: "die Aufnahme der Präambel des Selbstbestimmungsrechts der Völker und zwar im Sinne von Artikel 1 Ziffer 2 der UN-Charta und von Artikel 1 des internationalen Paktes für die bürgerlichen und politischen Rechte sowie des Paktes für die wirtschaftlichen und sozialen kulturellen Rechte, das heißt als kollektives Menschenrecht und als Instrument des Friedens." Und dass wir hier schreiben, dass es dazu im Konvent eine breite Zustimmung gegeben hat, aber dass es keinen sprachgruppenübergreifenden Konsens – und hier drücke ich es aus – gegeben hat. Wir nehmen zur Kenntnis, dass die italienische Sprachgruppe, die hier vertreten ist, mehrheitlich die Aufnahme dieses Punktes nicht akzeptiert.

Dann komme ich zum dritten Punkt, den ich hier anführen möchte und der scheint mir ganz, ganz wesentlich. Das soll jetzt nicht als Kritik an das wirklich ausgezeichnet ausgearbeitete Dokument gelten. Ich habe das auch schon in einem persönlichen Gespräch Prof. Toniatti und Frau Dr. Guggenberg gesagt. Ich glaube bei der Region ist es nicht ganz so gelaufen, wie es hier drin steht. Wenn ich das Dokument über die Region lese, dann kommt mir vor, als ob es überhaupt keinen Konsens gegeben hätte, sondern dass es drei Positionen gegeben hat. Eine Position, die die Region aufrecht erhalten will, eine Position, die auch ich vertreten haben, wo es eine Mittellösung gibt, und eine Position, die die totale Auflösung der Region will. Ich glaube, es war nicht ganz so. Ich glaube, bitte korrigieren Sie mich, wenn ich hier falsch liege, es gab in einigen Punkten sehr wohl einen Konsens. Ich glaube, dass das sehr wichtig ist für die Fortführung der Diskussion. Ich glaube, es gab einen Konsens dahingehend, dass wir gesagt haben, dass die Region nicht mehr in dieser Gewandung zeitgemäß ist. Ich glaube, es gab einen Konsens darüber, dass die Region für die moderne Autonomie hier bei uns nur mehr eine residuale Funktion erfüllt. Und ich glaube, dass es auch einen Konsens darüber gegeben hat, dass die Region, so wie sie heute existiert zwischen Bozen und Trient, im Prinzip wenig mit jenen Regionen zu tun hat, die wir in Italien kennen und die Teil des italienischen Staats und Verfassungsrechtsordnung sind. Ich glaube, es gab auch darüber Konsens, dass die Region neu gestaltet oder umgewandelt werden muss und dass sie sich den neuen Gegebenheiten anpassen muss. Es gab ganz unterschiedliche Meinungen, wie das geschehen soll. Ich glaube, es gab einen grundlegenden Konsens, dass hier etwas getan werden muss. Der dritte Punkt, der mir wichtig erscheint, ist, und ich glaube, es gab auch darüber Konsens, dass die Provinzen heute auch in der Entwicklung der Autonomie ein ganz klarer Primat gegenüber der Region ist und dass niemand im Konvent eine Stärkung der Region oder ein Zurückgehen an die Zeit von 1972 gefordert hat, sondern dass wir alle auch darüber Konsens haben, dass die wahren Motoren der Autonomie und der Entwicklung der Autonomie beim Land Südtirol und beim Land Trentino sein soll. Ich glaube, wir sollten hier festhalten, dass wir bei der regionalen Diskussion über die

Region nicht nur diametral aus verschiedenen Himmelsrichtungen auseinander gedriftet sind, sondern dass wir schon in einigen grundlegenden Positionen was die Autonomieentwicklung betrifft einen Konsens hatten. Über die ladinische Minderheit würde ich dann später sprechen, vielleicht spricht Edith als erste und ich schließe mich dann mit meinen Überlegungen an. Danke.

BIZZO Roberto: Sia l'ultima volta, sia altre volte, e mi pare non fossi l'unico, avevo chiesto che prima di arrivare alla conclusione dei lavori e a una definizione dei documenti finali nella loro forma di settembre, si facesse un'audizione dei Governi italiano e austriaco tramite i ministri o i rispettivi sottosegretari. Mi permetto di insistere e chiedo se è stato avviato qualche contatto.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Das ist nicht gemacht worden. Ich finde, das ist die Aufgabe der nächsten Institution, der wir dieses Papier übergeben. Wenn dann der Landtag nach dem 22. September, nachdem wir das dem Landtag übergeben, kann ja der Präsident des Landtages hier eine Initiative ergreifen, wenn er so etwas für sinnvoll hält und das dann im Rahmen der Fraktionsprechersitzung darlegen.

Gibt es noch Wortmeldungen zu dem, was hier aufgezeigt worden ist? Bitte.

DURNWALDER Luis: Ich möchte das, was Dr. Perathoner gesagt hat, was das Selbstbestimmungsrecht anbelangt, unterstreichen, und zwar in der Form, dass man Bezug auf die UNO-Richtlinie nimmt und besonders auch auf den Punkt, den Italien entsprechend rezipiert hat. Da kann doch niemand dagegen sein, wenn man das als Grundrecht der Völker und Volksgruppen entsprechend anführt. Damit müssten doch alle einverstanden sein, weil es nichts Neues, sondern ein Recht ist, das von der UNO und auch von Italien selbst durch die Rezipierung dieses Abkommens akzeptiert worden ist.

POLONIOLI Laura: Ringrazio anch'io i nostri esperti: la prof.ssa Happacher, il prof. Toniatti e la dott.ssa von Guggenberg innanzitutto perché si sono fatti carico di questo compito tanto gravoso quanto delicato, e poi per l'impegno che vi hanno profuso. Adesso prenderò posizione solo su alcune parti del documento, come diceva il presidente, rispetto alle quali penso che non si sia registrato correttamente il consenso, o su alcune posizioni che mancano e poi prenderemo posizione sul documento per approvarlo o meno. Il primo punto in cui manca l'indicazione di una posizione è quello sulla Regione. Qui manca la posizione che era stata espressa da me e da Riccardo Dello Sbarba, se non sbaglio, che è quella di una

Regione come ente di consultazione e di raccordo, ma con funzione legislativa, di coordinamento e di disciplina sugli interessi comuni tra le due Province. Quindi la Regione con mantenimento del Consiglio regionale e qui io non vedo questa posizione. Quindi fra chi ritiene che la regione non debba essere eliminata esiste un orientamento ampiamente favorevole, ma non si dà atto di questa posizione che è stata espressa sulla Regione come ente di raccordo sì, ma con funzione legislativa di coordinamento. Quindi mantenimento del Consiglio regionale. La posizione sotto è diversa perché dice che alcuni componenti della commissione ritengono necessario il mantenimento di funzioni legislative e amministrative senza specificazione. Questa è la terza posizione, non è quella che era stata espressa.

Un altro punto in cui secondo me non è stato registrato il consenso è quello relativo al tema dell'ampliamento delle competenze; prima dell'elenco delle competenze inserirei una presa di posizione sull'orientamento che c'è stato su tutto l'elenco delle competenze, che è un orientamento non di consenso ma maggioritario. Su tutto l'elenco delle competenze c'è stato un orientamento maggioritario, in particolare ricordo l'ultima seduta, durante la quale abbiamo discusso proprio del documento che era stato preparato e che più o meno rispecchia questo e nel quale io non avevo dato il mio consenso su tutto l'elenco delle competenze così come è stato espresso. Secondo me qui andrebbe inserita una premessa in cui si precisa l'orientamento maggioritario perché qui parrebbe un consenso su tutte le competenze.

VON GUGGENBERG Renate: A pag. 2 ci sono alcune competenze in rapporto alla titolarità competenze materia polizia provinciale, tutela sicurezza, comitato olimpico ... è troppo poco?

POLONIOLI Laura: Quelle sono alcune competenze, però il dissenso era stato espresso sull'intera impostazione dell'elenco delle competenze. Se vogliamo, possiamo andare a rivedere il verbale, però in quella seduta, se non ricordo male, altri componenti si erano riservati di esprimere poi il loro consenso in esito al documento finale. Quindi secondo me qui andrebbe inserita una frase di registrazione dell'orientamento favorevole e non del consenso.

Poi dove si parla di organi giurisdizionali, a pag. 14, farei una correzione stilistica dove si dice "alcuni componenti si sono espressi in senso contrario in base alla motivazione per la quale la preparazione dei giudici locali non sia adeguata". La formulazione secondo me non è appropriata per un documento finale ufficiale. Non è quello che ho detto io, io ho detto che sono tribunali che richiedono un'alta specializzazione, tant'è che il Tribunale europeo dei brevetti è un tribunale unico, che mi pare abbia una sede a Milano, quindi

dev'essere espresso in altri termini: cioè "che richiede un'alta specializzazione" non è che la preparazione dei giudici non sia adeguata, non è un linguaggio adeguato per un documento finale.

CORRARATI Claudio: Grazie a chi ha preparato questa bozza di documento arrivata qualche giorno fa per cui io personalmente e la struttura che rappresento, cioè le altre confederazioni, non siamo riusciti ad analizzare nel dettaglio questo documento e men che meno entrare nel dettaglio specifico; per cui questa sera non riesco a dare un contributo attivo, se non trovare un riassunto non sempre equo ed equilibrato nella lettura veloce, nel senso che è un bei riassunto, ma si perde per strada alcuni interventi o alcuni dettagli. Se dobbiamo valutare questo documento, dobbiamo effettivamente integrarlo con questi dettagli, questi riassunti che possono non essere riportati equilibratamente.

Adesso vorrei capire come si procede: parte la gara ai documenti paralleli specifici di integrazione di dissenso o di consenso? Esiste un termine tecnico, che però è molto breve, almeno per strutture che io rappresento e che devo convocare per presentare delle integrazioni a questo documento? Un documento che sarebbe interessante avere, paradossalmente unico, con l'indicazione specifica dei dissensi e dei consensi, in modo tale da facilitare anche il lavoro del Consiglio della Provincia, rispetto a quello che abbiamo giudicato con il Forum dei 100, dove arrivavano delle prese di posizione con documenti a una firma o a tre firme, che potevano avere un valore o comunque un'importanza sulla democrazia diretta, ma di fatto poi il peso era differente? Oppure dobbiamo andare a fare dei documenti paralleli? Da un punto di vista tecnico la rappresentanza economica non riuscirebbe a determinare un documento parallelo, ma solo un eventuale riepilogo di punti nei quali non si riconosce ed è su questo che volevo capire se i termini tecnici sono questi oppure no.

Penso che sia stato un percorso bellissimo, interessante e umanamente molto importante per ognuno di noi, un confronto che ha fatto valere sicuramente una democrazia partecipata e importante a questo tavolo. Io ringrazio i colleghi per i contributi che hanno permesso a me e a chi io rappresento di capire ancora di più le emozioni e le sensibilità di chi vive in questa terra. Adesso è importante capire quali sono i passi successivi, perché è vero che settembre è una data, ma mi sembra che ci sia una data intermedia e dei tempi molto stretti, in cui vorrei capire quale tipologia di documentazione deve essere presentata.

TSCHENETT Tony: Ich teile die Meinung von Claudio nicht. Man hat von vorneherein schon das Stichdatum vom 16. Juni, also von heute, gewusst, dass man das Dokument erhält bzw. man hat im Vorfeld die Möglichkeit gehabt, die Protokolle einzusehen. Jeder hat die Möglichkeit gehabt, die Protokolle sind

öffentlich. Ich weiß sogar, dass Wirtschaftsverbände sich diese angeschaut haben, weil sie mich des Öfteren kontaktiert haben. Deswegen hat man meiner Meinung nach gewusst, in welche Richtung das Enddokument geht.

Zur Präambel möchte ich sagen, dass effektiv die Mehrheit einverstanden war, dass man die Selbstbestimmung aufnimmt. Einzelne Mitglieder hatten eine andere Meinung. Ich ersuche, dass man im Enddokument den Vorschlag, den Christian gemacht hat, was die Selbstbestimmung betrifft, in dieser Form aufzunehmen.

ANDREIS Janah Maria: Auch ich möchte mich vorerst beim Juristenteam für die hervorragende Arbeit bedanken. Ich möchte die von Christoph Perathoner vorgebrachten Vorschläge unterstützen. Ich finde es wichtig und grundlegend, dass im Abschlussdokument die Punkte zur Rolle der Region, die Konsens gefunden haben, auch Eingang finden.

SENESI Laura: Ho già fatto i complimenti personalmente perché fare un riassunto così è stato veramente un gran lavoro. Volevo fare solo un paio di osservazioni perché se in alcuni punti è stata rilevata anche la posizione di una minoranza o comunque di alcune voci diverse dalla maggioranza, sulla scuola non è stato detto nulla e abbiamo fatto una grande discussione sul di essa. Abbiamo discusso parecchio sulla possibilità della scuola bilingue, è emerso un orientamento ampiamente favorevole alla conferma dell'articolo 19 dello Statuto come garanzia dell'insegnamento nella madrelingua, ma sono state fatte altre proposte, quindi magari si potrebbe inserire una menzione di queste e, come diceva la dott.ssa Polonioli, anche l'elenco delle competenze. C'è stato un documento di tre confederazioni sindacali, che avevano espresso un certo dissenso su alcune cose e non ne è stato tenuto conto. Io ho fatto un breve incontro con le tre confederazioni sindacali, anche perché io, Claudio Corrarati, Tony Tschenett e Alexandra Silvestri siamo stati proposti da un certo gruppo, una rete. Quindi il tempo ci vuole. Queste erano le prime cose che volevo dire, poi vedremo su documenti vari che dovranno essere fatti o meno.

FEICHTER Martin: Auch ein Dank meinerseits an die Experten für dieses Dokument. Der eine oder andere Flüchtigkeitsfehler ist noch drin, aber ansonsten ist es wirklich ein sehr gutes Dokument geworden. Inhaltlich möchte ich mich meinen Vorrednern anschließen. Wir haben lange darüber diskutiert und es gab eine breite Mehrheit, das so aufzunehmen. Deshalb würde ich eine Aufnahme dessen in die Präambel des Statuts befürworten.

Zur Region möchte ich den Vorschlag von Christoph Perathoner unterstützen, den Abschnitt umzuformulieren. Bei einigen Punkten hatten wir da wirklich Konsens. Danke.

ECCLI Walter: Condivido la posizione di Christoph Perathoner.

NIEDERHOFER Wolfgang: Ein großes Lob auch meinerseits. Das ist wirklich ein sehr ausgewogenes Dokument, dem es weitgehend gelingt, die Stimmung und die Fakten so wiederzugeben, wie es sich in diesem Gremium in den letzten 24 Sitzungen zugetragen hat. Was das Thema Selbstbestimmung angeht, wäre meinerseits der Appell, zu versuchen, in der selben Art und Weise wie es bei den anderen Themen gelungen ist, das was in den letzten zwei Sitzungen an Grundstimmung und Fakten und Zustimmung sich zugetragen hat, festzuhalten. Vielleicht als Blaupause, so ähnlich wie beim Regierungskommissariat, wo notiert wurde, dass einige Mitglieder des Konvents eine andere Meinung vertreten. Das, denke ich, wäre der Vollständigkeit halber notwendig.

Was das Thema Region anbelangt würde ich mich der Position von Christoph Perathoner anschließen.

Weiters wäre es mir ein Anliegen, dass man heute ganz kurz anspricht, inwieweit es möglich wäre, das Dokument der Arbeitsgruppe für Finanz- und Steuerautonomie zu integrieren, wo Kollege Andreas Widmann ein sehr gutes Papier zugesandt hat, welches für mich ein sehr zukunftsweisendes und nachhaltiges Dokument darstellt. Nachhaltig auch in dem Sinne, als dass es eine gute Grundlage bieten würde, um die Finanzierung der Südtirol-Autonomie auf ein solides Fundament zu stellen. Danke.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Ich danke dem Wolfgang Niederhofer. Das ist ein Hinweis, den ich am Anfang machen wollte und den ich dann übersehen habe. Dieses Papier, wo ja einige Mitglieder des Konvents mitgearbeitet haben und von den Experten nur ein Teil angeführt worden ist, weil diese Arbeitsgruppe entsprechend ihre Arbeit gemacht hat. Das soll als integrierender Teil im Bereich Steuern und Finanzen eingefügt werden.

PLONER Edith: Ich bedanke mich auch ganz herzlich für diese großartige Arbeit, die geleistet wurde. Ich denke, was da dahintersteckt, können wir uns gar nicht vorstellen, wie schwierig es sein wird die Positionen zusammenzuführen und dann abzuwägen, was dann wirklich in ein Schlussdokument kommt.

Ich nehme hier kurz Bezug auf den Teil über die Ladinier. Da sind ein paar Fehler. Im Teil, wo es heißt "insbesondere wurde über folgende Änderungsvorschläge zum Statut diskutiert: Gleichstellung der ladinischen Sprache mit der deutschen Sprache und der italienischen Sprache und den ladinischen Ortschaften". Es gibt eine Durchführungsbestimmung seit 1988, die die Amtssprache vorschreibt. Ich hoffe natürlich, dass die ladinische Sprache in den ladinischen Ortschaften etwas mehr wert ist als die beiden anderen Landessprachen, die natürlich auch gekannt sind und gesprochen werden. Grundsätzlich ist es mir auch ein Anliegen, dass man nicht nur erwähnt, dass über die bestimmten Änderungsvorschläge diskutiert wurde, sondern dass doch eine breite Übereinstimmung war. So habe ich es zumindest in der Diskussion wahrgenommen. Da würde ich mir wünschen, dass ich zusammen mit Christoph Perathoner noch einige inhaltliche Ergänzungen einbringen kann.

WIDMANN Andreas: Auch zum zehnten Mal ist es noch angebracht und angemessen, den Experten Lob und Dank für diese Arbeit auszusprechen. Sie haben ja im Begleitbrief ans Präsidium auch einen Hinweis zur Methode gegeben und dabei aus meiner Sicht einen sehr klugen und ausgeglichenen Weg gewählt, indem sie mehr gewogen, als gezählt haben. Sie haben versucht, alle relevanten Positionen in das Papier einzubringen.

Nachdem wir bei diesem ersten Teil des Abends davon reden, welche Ergänzungen oder Streichungen eventuell am Abschlussdokument noch anzubringen wären, möchte ich zwei Sachen sagen. Zur zeitlichen Schiene: Es stimmt schon, Claudio, dass die Zeit knapp ist, aber das liegt leider am Kalender. Die Zeit wurde nicht künstlich verknappert, weshalb ich glaube, dass wir heute in etwa feststellen sollten, welche Änderungen – es werden wenige sein, weil das Dokument im Wesentlichen die Arbeiten widerspiegelt – noch ins Dokument kommen. Dann kann man schon beginnen, an den Minderheitenberichten zu arbeiten, weil die Inhalte klar sind und wir nicht die endgültigen Formulierungen abwarten müssen.

Ich möchte kurz erklären, was ich damit meine, wenn ich sage, dass die Experten gewogen haben. Es ist ein Unterschied, Laura, ob zum Beispiel beim Thema "Selbstbestimmung" eine sehr breite Mehrheit dafür war, die von Christoph Perathoner vorgeschlagene Formulierung aufzunehmen und man natürlich korrekterweise festhält, dass es natürlich keinen sprachgruppenübergreifenden Konsens gibt. Das ist eines. Eine solche Position gehört aus meiner Sicht festgehalten, mit dem Hinweis, dass es keinen sprachgruppenübergreifenden Konsens gibt. Eine Sprachgruppe trägt das nicht mit. Wenn der Kollege Dello Sbarba dann aber sagt, dass er zur Region eine etwas andere Meinung hat, dann ist das eine Minderheitenposition, die, sollte sie aufrecht bleiben, in einen Minderheitenbericht gehört. Danke!

● ● ● ● ● ● ● ●

SASSI Olfa: Anche questa sera ho scelto di ringraziare i nostri tre esperti con un'espressione tutta mia: qui si parla di trilinguismo e multietnicità e visto che ho altre origini, ringrazio i nostri esperti con un'altra lingua. Io direi: shukraan a loro, merci beaucoup per il lavoro che hanno fatto. Il documento in generale è abbastanza soddisfacente. Porterei alcune mie osservazioni riguardo al punto sull'immigrazione e l'accoglienza, la pagina 19. Nel nostro tavolo di lavoro al Forum dei 100 abbiamo parlato tanto, discusso e abbiamo anche scelto di produrre un documento che è stato consegnato alla K33 proprio per dire che nei nostri territori ci sono neocittadini di origini extracomunitarie o comunitarie, che hanno preso la cittadinanza e sono effettivamente autoctoni, neobolzanini diciamo. Questi cittadini hanno nuovi bisogni e su questo io e la gente che rappresento, abbiamo espresso l'importanza di inserire nuove regole di promozione dello studio e mantenimento della lingua madre. Non vedo citato questo punto nonostante l'importanza; sembra una cosa banale ma è molto importante anche per l'integrazione stessa di questi neocittadini, perché sono una categoria che non è composta né da immigrati, né da rifugiati e nemmeno effettivamente da autoctoni doc. Io pregherei di inserire gentilmente queste nuove regole, perché sono necessarie e fondamentali per la nostra società anche perché stiamo scrivendo un documento che dovrebbe essere effettivo e applicabile per circa 30 anni. Il numero di queste persone aumenterà inevitabilmente, quindi pregherei di prendere sul serio le nuove esigenze del nostro territorio. La nostra società sta cambiando ed è inutile chiudere gli occhi su certi cambiamenti.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Ich möchte Olfa Sassi antworten. Es gibt verschiedenste Positionen, die in Dokumenten des Forums der 100 Eingang gefunden haben, nicht aber in Dokumenten von uns, weil sie auch nicht besprochen worden sind. Im Grunde genommen hat nur das Eingang gefunden, was im Rahmen unserer Diskussionen aufgezeigt worden ist.

Roberto Bizzo, bitte.

BIZZO Roberto: Anch'io volevo ringraziare Renate von Guggenberg, Esther Happacher e Roberto Toniatti per il loro lavoro, perché non è sicuramente stato semplice cercare riportare all'interno di un documento la miriade di posizioni espresse e mi rendo conto che probabilmente era anche impossibile dare conto di tutte le varie posizioni e di tutto quanto è emerso nel corso di questi lavori. Nemmeno io entrerei nel merito stretto del documento però – dato che qualcuno ha già iniziato a farlo – mi fermo ad alcune considerazioni generali in particolare riguardo al preambolo. Credo che nel preambolo ci siano alcune cose

di troppo e ne manchino invece altre. A mio avviso vengono proposte alcune cose di troppo in particolare riguardo ad alcuni aspetti di rapporti internazionali e in particolare sull'autodeterminazione perché questa, come già detto in diverse occasioni, è la strada opposta dell'autonomia e quindi rivendicare il principio dell'autodeterminazione all'interno dello Statuto di autonomia significa negare lo stesso percorso. Quindi partiremmo negando il percorso che vogliamo affrontare.

Manca un chiaro e netto riferimento alla Costituzione italiana, alla Costituzione repubblicana, che è madre dello Statuto di autonomia e non solamente per quanto riguarda l'articolo 6, che prevede tra i principi fondamentali della Costituzione italiana quello della tutela delle minoranze. Lo Statuto ne è la diretta conseguenza ed è proprio attraverso il meccanismo della Costituzione che si rendono possibili norme che riguardano un territorio e che siano un qualcosa di diverso rispetto agli altri territori.

Per quanto mi riguarda manca un forte ancoraggio alla norma 266, che agli articoli 1 e 2 in particolare ha un chiaro riferimento a qual è l'assetto del sistema Alto Adige/Südtirol all'interno dello Stato, qual è il rapporto internazionale e quali sono le ragioni della specialità – lo dice in maniera intrinseca – e quali sono i meccanismi di ancoraggio internazionale.

Ribadisco infine che manca il riferimento al cosiddetto assetto tripolare dell'autonomia, che non preveda quindi la cancellazione della Regione, con funzione non solamente di mera cornice ma con una funzione legislativa.

Questo per quanto riguarda il preambolo, ovviamente non voglio continuare sul resto anche se ci sarebbe molto da dire, perché credo che tutto quello che c'è da dire in più rispetto a queste prime considerazioni sarà da destinare a una relazione di minoranza.

HOCHGRUBER KUENZER Maria: Danke auch von meiner Seite. Ich bedanke mich für Ihre Zurückhaltung, wenn es um mein teilweise fehlendes Fachwissen ging. Die Experten haben uns nie spüren lassen, dass sie uns weit überlegen sind. Im Gegenteil, sie haben versucht, die Schranken und Leitplanken festzulegen, sodass man wieder in die Spur kommt.

Ich möchte eine Frage zu der Präambel stellen. Sind die Aufzählungen der einzelnen Punkte in der Präambel von der Priorität her angeordnet oder so wiedergegeben worden?

Auf Seite 5 – institutionelle Organisationen – im letzten Absatz geht es um die Sprache des Statutes. Hier ist von "das Land Südtirol" die Rede, wobei es im Italienischen aber nie das Wort "Alto Adige" gibt. Es wurde gesagt, dass wir im deutschen Text "das Land Südtirol" verwenden können und "Alto Adige" im Deutschen nicht vorkommen soll. Das wurde bei der Besprechung von mehreren Mitgliedern des Konvents

unterstützt. Ich wünsche mir in diesem Bereich noch eine bessere Formulierung. Die Rolle der Gemeinden, ohne die Gemeinden abwerten zu wollen, ist sehr ausführlich dokumentiert worden, in drei, vier Absätzen, was ich im Vergleich zu anderen wesentlichen Dingen ein bisschen übertrieben finde.

Ich unterstütze natürlich auch den Bereich der Region, zu dem es wirklich unterschiedliche Meinungen gegeben hat, wobei aber alle die Meinung vertreten haben, dass wir neue Formen für die Zusammenarbeit mit der Region finden müssen und dass die Region in dieser Form nicht mehr weitergeführt werden soll. Danke!

PERATHONER Christoph: Ganz kurz, da ich glaube, dass eine Replik auf die Stellungnahme von Roberto Bizzo notwendig ist.

Ich glaube, dass es ein ganz großer und zentraler Fehler ist, wenn wir sagen, dass die Autonomie im Widerspruch zum Selbstbestimmungsrecht steht. Das kann auch fachlich – die Experten werden mir Recht geben – nicht stehen gelassen werden. Wir haben im Völkerrecht verschiedene Zugänge zur Autonomie. Es gibt eine Autonomie, die unabhängig und völkervertragsrechtlich konstituiert ist. Es gibt aber auch eine Autonomie, die ein Ausfluss des Selbstbestimmungsrechtes ist. Wenn wir die Autonomie im Selbstbestimmungsrecht verankern, dann implizieren wir damit auch gleich, dass es sich um ein dynamisches Prinzip handelt. Wenig ist so dynamisch – wenn wir uns die letzten dreißig, vierzig Jahre anschauen – wie das Selbstbestimmungsrecht, als ein kollektives Menschenrecht und das als Naturrecht in seinen rechtsphilosophischen Grundlagen geprägt ist. Deshalb würde ich auf alle Fälle ersuchen, dass wir die Autonomie in Südtirol nicht rein vertragsrechtlich, sondern auch als Ausfluss des Selbstbestimmungsrechtes sehen. Wir müssen die Zusammenhänge und das Zusammenwirken der verschiedenen Rechtsinstitute sehen.

Ich möchte noch etwas anfügen bzw. unsere drei Experten bitten - ausgehend vom Selbstbestimmungsgedanken - , ob wir nicht auch irgendwo als Grundprinzip festschreiben ... Ich sage Euch meine politischen Hintergründe: Als Renzi bei der letzten Verfassungsreform im Parlament gefragt worden ist, wieso nicht auch die Regionen mit Sonderstatut abgeschafft werden, hat er geantwortet: "Non avevamo i numeri." Wollen wir also in diesem Dokument nicht ganz klar zum Ausdruck bringen, dass wir beim Studium des Regionalrechts gelernt haben, dass es in Italien Regionen mit Sonderstatut und Regionen mit Normalstatut gibt und unter den Regionen mit Sonderstatut die sehr eigene Partikularität der Provinzen Trient und Bozen, also der Länder Trentino und Südtirol, um das richtige Wording von Luis Durnwalder weiter zu prägen? Wir haben in Südtirol eine ganz besondere Situation. Wir sind die einzige Provinz in der

ganzen Republik, die keine italienische Mehrheit hat. Außerdem haben wir die internationale Absicherung. Wir können fast sagen, dass wir in der Rechtsordnung der italienischen Staatsrechtslehre Regionen mit Normalstatut, Regionen mit Sonderstatut und das Land Südtirol mit einer "specialità nella specialità" haben. Das sollten wir als Prinzip festhalten, wirklich zum Schutz unserer Autonomie, an der wir alle hängen, unabhängig davon, wie wir sie rechtlich begründen.

Bevor ich zum Ladinischen komme, möchte ich noch bitten, ob wir nicht alle Gerichte anführen könnten. Wir haben ja den Passus drinnen, mit dem wir sagen, dass unsere Gerichtsbarkeit eine deutsch/italienische Gerichtsbarkeit ist und sich somit von jener des Trentino unterscheidet, da diese einsprachig ist. Da haben wir ja schon gesagt, dass die autonomen Sektionen eigenständig werden sollen. Ich möchte also fragen, ob wir die nicht auch aufzählen sollten. Das Verwaltungsgericht soll nicht nur eine Sondersektion, sondern ein eigenes Verwaltungsgericht sein. Dasselbe gilt für den Rechnungshof, den wir leider immer wieder vergessen, obwohl er sehr stark geprägt ist. Wir haben ja alle die Auseinandersetzung mit der leitenden Staatsanwältin mitbekommen. Auch beim Landesgericht Bozen sind die Schaltstellen nach wie vor beim Oberlandesgericht in Trient angesiedelt. Deshalb sollten wir diese vier Gerichte namentlich nennen.

Nun komme ich zum ladinischen Teil. Es ist natürlich so, dass Edith Ploner und ich vor den Medien in Ladinien rechtfertigen müssen, wieso alles drinnen steht, was wir nicht erreichen konnten. Die Aufzählung ist wahrscheinlich gut und lieb gemeint, aber sie schlägt uns schon ein bisschen mit den Schultern zur Wand. Ich möchte noch einmal fragen, ob es nicht möglich wäre, ... Ich habe versucht, ein Wording für die Positionierung des Ladinischen in der Verfassungsrechtsordnung zu finden, wie es die Schweizer mit dem Rätoromanischen gemacht haben. Ihr alle wisst, dass das Schweizerische seit 1938 eine Staatssprache ist, die den anderen Sprachen in der Schweiz gleichgestellt ist, natürlich mit der Einschränkung, dass sie nur in Graubünden als Amtssprache verwendet wird. Die Landessprachen des Landes Südtirol sind Deutsch, Italienisch und Ladinisch, wobei im zweiten Absatz spezifiziert wird, wo diese Amtssprache – die ladinische – verwendet wird, nämlich im geschlossenen ladinischen Siedlungsgebiet. Ich habe festgestellt, dass es keinen Konsens darüber gibt, dass die Landesstellen auf Anfrage in Ladinisch antworten müssen. Das nehme ich zur Kenntnis. In der Schweiz ist es anders. Ich würde aber schon darum bitten, dass wir bei den Bezirksgemeinschaften bzw. dort, wo die Ladiner ihre Gemeinden haben, ...

MITGLIED: *(unterbricht)*

PERATHONER Christoph: Gut, dann machen wir es auch bei den Bezirksgemeinschaften nicht. Dann lassen wir es bei den "enti locali", so wie es in Artikel 62 geschrieben steht.

Eine weitere Frage ist jene, ob nicht die Möglichkeit bestünde, darüber nachzudenken, eine Plattform oder eine Kooperation der Ladinier zu finden, damit eine Form der Zusammenarbeit gefunden werden kann. Es gibt den Rat der ladinischen Gemeinden, der aber relativ wenig aktiv ist. Es sollte irgendein "ente di raccordo" gefunden werden, wobei mir natürlich klar ist, dass es die Provinz Bozen, die Provinz Trient und die Provinz Belluno gibt. Wir können als nicht in das Autonomiestatut Südtirols hineinschreiben, was das Belluno und das Trentino zu tun haben, aber das ist schon ein Punkt, über den in Ladinien sehr stark nachgedacht wird. Danke!

DELLO SBARBA Riccardo: Anch'io ringrazio gli esperti e le esperte per un motivo in particolare: io non credo che il processo di questa Convenzione sia stato ottimo, partecipato, riuscito, pieno di successi. Credo che avesse un sacco di falle e che fin dall'inizio non fosse stata chiarita la metodologia, che non fosse chiaro cosa voleva dire il processo di consenso, che nessuno di noi ne avesse un'idea. Io mi sono un po' informato e ho avuto anche la fortuna di seguire il processo di consenso in prima commissione legislativa in Consiglio provinciale con la legge sulla democrazia diretta, che è stato completamente diverso dal nostro. Io vi ringrazio per aver accettato il fatto che voi siete stati un po' la compensazione di questa cosa, cioè tutte le falle, tutte le cose che non funzionavano, sono state delegate a voi per metterle a posto e voi avete cercato di farlo, per quanto possibile. Ci sono una serie di espressioni diverse per dire "ampiamente favorevole", "ampiamente condiviso". "consenso" "non consenso" ecc. Se voi vedete tutti i verbi che in questo documento indicano il consenso, si nota un po' di imbarazzo nel definirlo, ma vi capisco, perché sarei stato nei guai molto più di voi. Quindi vi ringrazio per lo sforzo che avete fatto e per averci risolto parecchi problemi.

Io considero questo documento che voi avete scritto un documento onesto, cioè che rispecchia onestamente la discussione che c'è stata. Faccio mie le osservazioni di Laura Polonioli su quei tre punti di correzione della restituzione di una posizione. Probabilmente sulla Regione quando avete scritto senza competenze legislative, intendevate quello che Laura Polonioli vi chiedeva di esplicitare, ma basta aggiungere un aggettivo e siamo a posto.

Io mi sento solo di fare osservazioni di questo tipo, non chiedo di ridiscutere il documento nei contenuti, perché il documento è frutto di un processo in esso ben rispecchiato. Anche i diversi pesi indicano qualcosa. Io la sera sono contento di addormentarmi con il gatto sulla pancia, ma se avessi un elefante sarei meno contento, i diversi pesi sono una maggioranza e una minoranza. Il documento è costruito sulla logica

di individuare le posizioni maggioritarie e citare le posizioni minoritarie. Io credo che per farne un altro, che potrebbe avere un'altra struttura, bisognerebbe fare un altro processo e per questo non c'è più tempo. Io sono per rispettare esattamente i tempi che ci siamo dati.

Quindi possiamo chiedere delle correzioni, ma considero onesto questo documento e prendo atto che molte delle posizioni che io ho proposto sono rimaste in minoranza. E visto che io e Laura Polonioli abbiamo sempre proposto documenti scritti su vari temi e che questi documenti sono abbastanza omogenei, abbiamo deciso insieme di preparare una relazione di minoranza, che è la cosa più onesta da fare in questo momento. Voi citate onestamente alcune posizioni di minoranza, tra l'altro non tutte, ed è giusto che queste posizioni siano meglio esplicitate come prevede la legge, cioè con la presentazione di relazioni di minoranza. E questo è proprio il caso: nel momento in cui la logica che ha costruito questo documento è maggioranza-minoranza, più peso-meno peso è chiaro che nel diritto, come nelle commissioni legislative del Consiglio provinciale, c'è anche chi non è d'accordo, rimane in minoranza e ha il diritto di presentare le relazioni di minoranza, che sono a un altro livello rispetto al documento finale, non sono un controdocumento: sono l'esplicitazione e l'argomentazione delle relazioni di minoranza. E, visto che io e Laura Polonioli vogliamo essere fedeli al processo e leali con voi, la nostra relazione di minoranza scaturirà dai documenti che abbiamo presentato, sintetizzandoli, organizzandoli e presentandoli la prossima volta come relazione di minoranza.

CORRARATI Claudio: Volevo fare solo una precisazione, ma Riccardo Dello Sbarba ha già ampliato alcuni concetti che avrei espresso. Non è che io per un anno e mezzo non sia stato presente o necessiti di tempistiche maggiori per fare delle riflessioni, il tema del tempo era riferito al fatto che questo documento non è frutto di un'espressione di maggioranza o minoranza, ma è frutto del riassunto fatto da tre persone di grande qualità, esperienza e capacità nel saper equilibrare gli interventi di un anno e mezzo, compresi anche quelli dei gruppi di lavoro, e quelli che possono essere gli agganci nazionali, internazionali e giuridici. Pertanto l'idea di fare un intervento su questo documento-bozza era solo quella di dire a queste tre persone, che questa sera abbiamo ampiamente ringraziato, quali possono essere stati i passaggi che o ci siamo persi per strada o magari sono stati interpretati in maniera differente o non segnati, come diceva Riccardo Dello Sbarba. Quindi il tempo era solo questo, non è che adesso dobbiamo inventarci la calendarizzazione nuova di un'agenda che è molta chiara a tutti. Se dopo due ore queste osservazioni possono portare a definire un consenso o un dissenso su tutto o parte del documento e far partire azioni come quella di Riccardo Dello

Sbarba e altre persone a questo tavolo, quella probabilmente è una fase seguente. Chiedevo solo se c'era una fase intermedia o se non esiste più.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Um konkret zu antworten: Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir noch diese Zwischenphase haben werden. Wir haben noch die Sitzung vom 30. Juni, was heißt, dass wir uns leider keine weitere Zeit nehmen können.

CORRARATI Claudio: Ich verstehe Dich, aber ich wollte nur fragen, ob das die Vorschläge für dieses Dokument sind und ob wir sie in die Hände der drei Experten geben oder ob es noch andere Methoden gibt, so wie Riccardo Dello Sbarba schon gesagt hat. Das sind zwei verschiedene Methoden.

ROTTENSTEINER Heinold: Dieses Enddokument ist ein sehr ausgewogenes Dokument. Ich habe es mit Genuss gelesen, wobei mir am Anfang natürlich die Erwähnung der Selbstbestimmung fehlt. Über sie wurde so lange und breit diskutiert, und nachdem das Dokument ein "frutto di processo" ist, muss sie natürlich hinein.

Was die Kompetenzen betrifft, so glaube ich, dass diese richtig wiedergegeben worden sind. Ich finde, dass man das so lassen könnte.

Den Hinweis vom Kollegen Perathoner, dass man Ladinisch als Amtssprache erwähnt, finde ich gut und fair. Es gibt keinen Grund, das nicht hineinzugeben. Danke!

VEZZALI Maurizio: Ringrazio anch'io gli esperti per il lavoro che hanno svolto. Io sarei d'accordo con l'impostazione che ha dato Riccardo Dello Sbarba sul concetto del non entrare in singoli temi anche perché credo che non ci sia il tempo materiale. Non avevo questioni particolari sulla procedura utilizzata dagli esperti sulla metodologia e pensavo di non intervenire nemmeno su questo punto, ma vedo che qualcuno intervenuto su alcuni punti, soprattutto sul preambolo e quindi mi tocca almeno ribadire quello che già stato detto ampiamente sulle varie tematiche come autodeterminazione, ancoraggio internazionale, radici cristiane e con una precisazione che mi fa piacere abbia fatto Laura Polonioli sul ruolo della Regione e la funzione legislativa. Sono d'accordo che ci sia un mantenimento della Regione e non che questa abbia semplicemente un ruolo di coordinamento. Sulle varie tematiche del documento credo che farò anch'io una relazione di minoranza e quindi non ho altro da dire.

● ● ● ● ● ● ● ●

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Bevor ich Alexandra Silvestri das Wort gebe, möchte ich schon noch einmal das Thema Region in Erinnerung rufen. Dort hat es bei einer Aussage Konsens gegeben, nämlich bei jener, dass die Region in der heutigen Form überholt sei. Ich kann mich daran erinnern, dass auch Riccardo Dello Sbarba ...

DELLO SBARBA Riccardo: (*interrompe*)

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Das ist richtig, aber es geht um die Feststellung, die wir damals getroffen haben bzw. es geht um diesen einen Satz. Dass dann verschiedene Positionen dargelegt werden, geht in Ordnung, aber ich möchte schon in Erinnerung rufen, dass damals aufgezeigt wurde, dass die Region in der heutigen Form überholt ist. Ich gebe eines zu bedenken: Wir haben bei der letzten Sitzung des Regionalrates schon wieder zur Mittagszeit unsere Arbeit abgeschlossen. Jetzt gibt es scheinbar den Vorschlag, nur mehr alle zwei Monate eine Sitzung des Regionalrates abzuhalten. Das ist eine klare Aussage. Die verschiedenen Sichtweisen sind dargelegt worden, aber mir ist wichtig, dass die Region in der heutigen Form überholt ist. Dieser Satz hat damals Konsens gefunden und deshalb ist es mir wichtig, dass er hineinkommt.

Luis Durnwalder, zum Fortgang der Arbeiten.

DURNWALDER Luis: Wir haben zuerst gesagt, festzulegen, wie wir vorgehen. Inzwischen sind wir mitten in der allgemeinen Diskussion. Der eine bringt die Kompetenzen, der andere bringt die Ladinern, wieder ein anderer die Region. Wir haben heute noch 1 ½ Stunden und das nächste Mal sollen wir fertig werden. Wir sollten jetzt aufgrund des Papiers vorgehen und zu jedem einzelnen Punkt desselben die Vorschläge bringen, die noch zu bringen sind. Dann soll man weitergehen. Sonst werden wir ganz bestimmt nicht fertig.

SILVESTRI Alexandra: Ich bin jetzt die Letzte, die das Papier loben darf. Ich habe mir im letzten Jahr gar einige Male gedacht, ob wir es schaffen werden, bis zum Schluss ein einheitliches Dokument zusammenzustellen, vor allem auch deshalb, weil die Zusammensetzung des Konvents der 33 doch sehr unterschiedlich ist. Die unterschiedlichen Positionen sind ja auch oft bei der Diskussion hervorgekommen. Ich bin bei weitem nicht in allen Themen so drinnen, wie es die Verfassungsexperten sind. Auch die

Vertreter der Politik oder der Bevölkerung haben andere Anliegen, als vielleicht ich als Vertreterin der Wirtschaft.

Ich muss sagen, dass es eine sehr interessante Diskussion war. Ich war sehr positiv überrascht, als ich das Dokument gesehen habe, weil es ein sehr ausgewogenes Dokument ist, das die Meinungen oder grundsätzlichen Aussagen aller hier Anwesenden widerspiegelt. Ich glaube, dass es eine Orientierungshilfe für die Politik sein kann, wenn es darum geht, die Weichen zu setzen, wie die Autonomie in Zukunft gestaltet werden kann. Deshalb danke an die VerfasserInnen dieses Dokuments für die Zusammenfassung der Anliegen, vor allem in einer verständlichen Sprache. Die Autonomie ist eh schon komplex und kompliziert. Ich glaube, dass es mit diesem Dokument gelungen ist, die Anliegen des Konvents verständlich rüberzubringen, sodass sie auch für die Bevölkerung und für die Sensibilisierung zum Thema Autonomie gedacht sein können.

Ich hätte noch einige Anmerkungen bzw. Ergänzungen rein inhaltlicher Natur, die die Wirtschaft betreffen. Die werde ich aber später zum Ausdruck bringen.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Wir machen bis 19.50 Uhr Pause.

P A U S E

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Ich bitte Platz zu nehmen! Magdalena Amhof, bitte.

AMHOF Magdalena: Ich möchte nur noch ganz kurz zum Fortgang der Arbeiten etwas sagen. Gerade jetzt in der Diskussion auch draußen habe ich festgestellt, dass gar einige bei uns der Meinung sind, dass sie zum Schluss zu diesem Dokument, das wir heute diskutieren, einen Konsens abgeben müssen. Ich glaube, dass dieses Dokument als solches die Grundstimmung widerspiegelt, die sich im Laufe des Konvents zu den einzelnen Themen herauskristallisiert hat und als solches ein sehr gutes Dokument geworden ist. Sollte jemand oder Einzelne von uns mit gewissen Teilen nicht einverstanden sein oder diese Grundstimmung nicht teilen, wie es vorhin bereits Riccardo Dello Sbarba gesagt hat, haben all diese Leute die Möglichkeit, dies in einem Minderheitenbericht noch einmal zum Ausdruck zu bringen. Ich möchte nicht, dass hier die Meinung vorherrscht, dass man ausdrücklich noch einmal sagt, ich gebe meinen Konsens zu diesem Bericht nicht ab. Das ist, glaube ich, nicht das Ziel dieses Gremiums gewesen, sondern dieses

Papier und der Auftrag an die Experten war, die Grundstimmung aufzufangen und diese in diesem Dokument niederzuschreiben. Die Grundstimmung wurde, meines Erachtens, sehr gut getroffen. Unabhängig von den Inhalten hat jetzt jeder einzeln die Möglichkeit, seinen Minderheitenbericht dazu zu formulieren, wenn er mit einzelnen Teilen oder insgesamt mit dem Dokument nicht einverstanden ist. Ich wollte das nur noch einmal präzisieren und klarstellen.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Danke, liebe Kollegin Magdalena Amhof. Wir hätten dich schon früher fragen können.

Luis Durnwalder, bitte.

DURNWALDER Luis: Ich bin mit dem voll und ganz einverstanden, nur muss man eines sagen. Die Verfasser dieses Berichtes haben vieles aufgenommen, haben aber zum Beispiel zwei Punkte, was die Präambel anbelangt, nicht aufgenommen. Ich möchte nicht die Bewertung der übrigen Punkte vornehmen, denn diese gehen für mich alle gut, nur zwei Punkte, die wir diskutiert haben und nicht aufgenommen worden sind, dies wahrscheinlich, weil sie nicht jede Kleinigkeit aufnehmen konnten, sind zwei wesentliche Punkte. Eines ist, was das Selbstbestimmungsrecht anbelangt, so wie es Kollege Perathoner gesagt hat. Das muss hineinkommen, denn das ist diskutiert worden, und das andere ist die Sondersituation unserer Autonomie, denn das ist etwas Wesentliches. Wir müssen endlich einmal sagen, dass wir mit der Autonomie in Sizilien, Sardinien, Aosta usw. nicht gleichzusetzen sind, sondern wir haben eine international abgesicherte Autonomie, die auch vom römischen Parlament und vom Nationalrat in Wien genehmigt worden ist, vor der UNO gewesen ist. Wir brauchen einen eigenen Tisch, wenn wir unsere Autonomie weiterverhandeln bzw. diskutieren wollen. Diese beiden Punkte, unabhängig davon, ob man jetzt einverstanden ist oder nicht, gehören hinein. Dann kann jeder sagen, ob er damit einverstanden ist oder nicht.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Das wäre genau der Punkt gewesen, wo wir als Präsidium die drei Experten ersuchen, dass sie das, was sie mitgeschrieben haben, zusammenfassen. Das, was jetzt Luis Durnwalder gesagt hat, sind die verschiedenen Punkte. Ich möchte wissen, ob das entsprechend von den Experten auch aufgenommen wurde.

Olfa Sassi, bitte.

● ● ● ● ● ● ● ●

SASSI Olfa: Vorrei dire soltanto che nonostante sembri che siamo d'accordo sull'elaborazione di questo documento, si potrebbe dire che sia un documento promosso, ma sinceramente non mi sento di dare il consenso a un documento che contiene delle visioni e posizioni diverse, che siano di maggioranza o di minoranza. Però che il documento sia promosso ed efficace, perché no?

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Ich glaube, dass es Kollegin Amhof so zusammengefasst hat.

Maria Hochgruber Kuenzer, bitte.

HOCHGRUBER KUENZER Maria: Die Vorstellung vom Grundkonsens, vom Grunddokument, von der Grundstimmung ist mir viel zu wenig. Ich glaube nicht, dass das die Fachexperten bei der Ausarbeitung – sie haben teilweise sehr, sehr gut gearbeitet – als Grundstimmung wiedergeben. Das entspricht nicht meiner Arbeit hier im Konvent der 33. Grundstimmung ist mir einfach viel, viel zu wenig. Wenn der Altlandeshauptmann gesagt hat, dass er das Selbstbestimmungsrecht möchte, dann ist das nicht eine Grundstimmung.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Kollegin Hochgruber Kuenzer, zu dem kommen wir jetzt. Es sind genau jene Punkte, die vorher aufgezeigt worden sind. Ich gebe dir danach gerne wieder das Wort, nur wäre es uns recht, dass jetzt von den Experten aufgezeigt wird, was sie festgehalten haben und was sie als Vorschlag im Dokument verändern.

MITGLIED: Als Integration.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Als Integration, genau.

Prof. Toniatti, bitte.

TONIATTI Roberto: Come prima cosa non posso che esprimere a nome delle colleghe un ringraziamento per i vostri ringraziamenti ed elogi. La nostra speranza era quella di essere utili all'autonomia e alla Convenzione.

Veniamo allora ai contenuti del miglioramento, in altre parole alla stesura definitiva del documento che, non dimentichiamolo, contiene delle proposte. Evidentemente qui vi sono proposte anche discordanti,

nel senso che su alcune proposte c'è il consenso, su altre non c'è, quindi esprimere un'approvazione per il documento non significa esprimere approvazione per tutte le proposte, perché sarebbe illogico, perché qui si parla di proposte anche alternative.

Io seguo il mio ordine e prego Renate von Guggenberg di assistermi.

Autodeterminazione nel preambolo: Nel preambolo c'è il concetto dell'autodeterminazione, se l'autodeterminazione è intesa come autonomia. Mi sembra di capire però che si voglia proprio la parola "autodeterminazione", che la si voglia in tutta la sua ambiguità e se volete la parola "autodeterminazione" con tutta la sua ambiguità, avrete la parola "autodeterminazione" in tutta la sua ambiguità. Da questo punto di vista vi sarà un'integrazione.

Per quanto riguarda la Regione direi che si tratta soprattutto di una riformulazione del testo, mettendo in evidenza che vi è consenso sulla necessità di superare la Regione come attualmente modificata, quindi di arrivare ad una ridefinizione.

Poi in particolare su un punto bisogna inserire una modifica ad hoc, che è quella segnalata da Laura Polonioli e cioè nella terza ipotesi che noi facciamo si tratta di aggiungere che la Regione – secondo questa posizione – dovrebbe avere funzioni legislative di raccordo in materie di interesse comune. Questa è la posizione che è stata espressa ed è quella sulla quale non c'è consenso.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Scusi, professore, dove c'è consenso - lo ripeto ancora una volta -, che, quello è importante, la regione come è oggi non ha più ... Die Region in der heutigen Form hat ...

VON GUGGENBERG Renate: Già sottolineato.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Das ist mir wichtig.

TONIATTI Roberto: Il mio appunto dice: "Il consenso è sulla non attualità"

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Va bene.

TONIATTI Roberto: Poi ho messo il consenso sull'*an* dell'intervento anche se dissenso sul *quomodo* – questo è il linguaggio tecnico dei giuristi.

Da ultimo porre in evidenza il consenso sul focus delle due Province.

POLONIOLI Laura: Perché sia chiaro a tutti, mi dice per cortesia se quel quarto capoverso sulla Regione: “alcuni componenti ritengono necessario il mantenimento della titolarità di funzioni legislative e amministrative senza specificazione materie” va via? Viene riformulato in questo modo?

TONIATTI Roberto: Viene modificato e quindi rimane “della titolarità di funzioni legislative di raccordo in materia di interesse comune.”

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Kollegin Amhof hat das Wort zum Fortgang der Arbeiten, bitte.

AMHOF Magdalena: Ich hätte mich gerne zum Fortgang der Arbeiten gemeldet. Der Vorschlag vorhin vom Präsidium war, dass die Rechtsexpertinnen und der Rechtsexperte die Änderungen, die wir im ersten Teil des heutigen Abends diskutiert haben, vortragen, diese präsentieren und wir nachher in die Diskussion über all diese Änderungen, die sie gesammelt haben, gehen. So habe ich es verstanden. Wenn wir jetzt wieder bei den einzelnen Punkten ... Beim Selbstbestimmungsrecht haben wir nicht diskutiert, bei der Region fangen wir jetzt an zu diskutieren. Dann kommen wir auf keinen grünen Zweig.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Prego, prof. Toniatti, Lei prosegua nel Suo cammino.

TONIATTI Roberto: Faccio riferimento ai componenti che hanno espresso la posizione sulla quale non c'è stato consenso.

Sempre con riguardo a Laura Polonioli, la parte sulle competenze deve specificare che sull'elenco delle competenze c'è l'orientamento favorevole ma non consenso, a differenza di quello che a noi era parso. Ancora per quanto riguarda i giudici “si richiede un'elevata specializzazione”, anziché dire che non ci sono le competenze.

Corrarati ha detto che mancano dettagli, però siamo d'accordo che ci farà avere delle sue indicazioni.

Con riguardo a Laura Senesi, è vero, sull'articolo 19 sono state dette moltissime cose, ma a me è parso che alla fine quello che conta è veramente che sia prevalsa l'opinione di non modificarlo.

Per quanto riguarda il dissenso dei sindacati, proprio sulla sicurezza del lavoro abbiamo espressamente messo che non c'è consenso.

SENESI Laura: Ma anche sulla contrattazione privata no. Quindi, se come ha detto Laura Polonioli, si mette che non c'è il consenso ma c'è "ampiamente favorevole" va bene?

TONIATTI Roberto: Io francamente su questo lo manterrei proprio per rispetto alle organizzazioni sindacali, che ci hanno mandato un documento.

Noi abbiamo messo la competenza in materia di sicurezza e abbiamo detto che qualcuno non è d'accordo.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Andreas Widmann, bitte.

WIDMANN Andreas: Entschuldigung, ich spreche Laura Senesi und Laura Polonioli an. Ich glaube, die richtige Formulierung wäre, dass nicht über den gesamten Kompetenzenkatalog Einstimmigkeit ist, also nicht über die Kompetenzen, nicht über den gesamten Katalog.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Dass nur einige Punkte im Kompetenzenkatalog sind, wo es abweichende Sichtweisen gibt.

Roberto Toniatti, prego.

TONIATTI Roberto: Sull'intervento della signora Edith Ploner non ho preso appunti sufficientemente chiari e quindi pensavo che mi sarei rivolto a lei in un secondo momento, perché è stato detto che sono stati fatti degli errori, ma non ho capito quali, e poi evidentemente bisogna integrare la parte sui ladini con quanto detto da Christoph Perathoner. Con riferimento a Olfa Sassi, noi abbiamo proprio messo l'integrazione e l'accoglienza degli immigrati. Io non ricordo che si sia parlato dell'insegnamento della lingua madre

SASSI Olfa: Dicevo che è stato prodotto e inserito nel documento del Forum dei 100 e siccome noi abbiamo deciso che vengano prese in considerazione le richieste del F100, lo trovo giusto.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Quello non è giusto. Il documento del forum dei 100 è un documento per sé. Se c'è la volontà da parte ... Non si è discusso.

Darüber ist nicht diskutiert worden. Es sind verschiedene Punkte im Bereich der Arbeitspapiere des Forums der 100. Es kommt sicher nicht hinein. Das, was hier im Rahmen dieser Diskussion aufgezeigt worden ist, findet Einzug in das Papier, aber nicht mehr.

Prof. Toniatti, prego.

TONIATTI Roberto: Con riguardo a Roberto Bizzo, per quanto riguarda il preambolo, dice che manca il riferimento alla Costituzione, non solo all'articolo 6. In realtà si parla proprio di diritto costituzionale nel secondo brano, diritto dell'Unione Europea, diritti riconosciuti delle minoranze, dal diritto internazionale e dal diritto costituzionale e connessi diritti di autonomia.

Abbiamo detto di non menzionare le singole disposizioni, per questo l'articolo 6 non è menzionato, e quando ne abbiamo lavorato io avevo addirittura suggerito di inserire anche l'articolo 116, che è quello che fonda l'autonomia speciale, però si è detto di evitare, tanto riprende l'articolo 6.

BIZZO Roberto: Scusate, io ritenevo debole il riferimento solamente ai principi generali della Costituzione e non un riferimento alla Costituzione repubblicana nella sua interezza.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Renate von Guggenberg, bitte.

VON GUGGENBERG Renate: Meines Erachtens ist schon der Bezug auf das Verfassungsrecht mehr als ausreichend. Das umfasst ja die ganze Verfassung als solche. Man spricht auch in der Präambel immer von völkerrechtlichen Verträgen, vom Verfassungsrecht, vom Unionsrecht. Genaue Spezifizierungen sind, meines Erachtens, in einer Präambel überhaupt ... Eine Rezitierung von Gesetzen bzw. Artikeln ist nicht passend.

TONIATTI Roberto: Per quanto riguarda l'ancoraggio alla 266, articoli 1 e 2, in realtà una parte è nel preambolo, c'è il riferimento all'Accordo De Gasperi-Gruber, e la parte relativa ai rapporti fra legislazione, il fatto che anche con il ricorso da parte del Governo continua ad applicarsi il diritto provinciale e il terzo contenuto dell'articolo 2 è che il ricorso non sospende e continua ad essere vigente. Quindi francamente in

un preambolo di legge costituzionale fare riferimento ad una norma di attuazione, mi sembra tecnicamente improprio e mi sembra che i concetti ci siano.

Trovo improprio nel preambolo fare riferimento all'assetto tripolare, con riferimento alla regione con funzione legislativa, tenuto conto che questa è già una delle posizioni di cui parliamo a proposito della regione e nello Statuto non c'è l'assetto tripolare, ma c'è la collaborazione con il Trentino, con il Land Tirol e con l'intera comunità ladina. Abbiamo messo "l'intera comunità ladina" per riferirci anche ai ladini del Veneto.

PLONER Edith: "L'intera comunità ladina" perché sappiamo che in Veneto ci sono dei comuni neoladini autodichiarati ladini, quindi va specificato che si tratta di "ladini delle dolomiti".

TONIATTI Roberto: Sempre sulla base dei miei appunti, adesso Maria Kuenzer. Non c'è un ordine particolare in quello che noi abbiamo messo nel preambolo, generalmente si va dall'internazionale all'interno, cioè siamo partiti con l'Accordo di Parigi e alla fine arriviamo alla gestione dell'economia, alla volontà di un congresso economico e sociale per tutti, un riferimento alle attività poste in essere. Forse lo potremmo rivedere, ma non c'è un ordine particolare. E non esprime delle priorità.

HOCHGRUBER KUENZER Maria: Ich möchte nur darauf hinweisen, dass ich mich in letzter Zeit ein bisschen unterschiedlich mit den Präambeln auseinandergesetzt habe. In der deutschen Verfassung steht der Gottesbezug an erster Stelle. Wir haben hier die christlichen Wurzeln und laizistischer Humanismus. Das Laizistische ist wahrscheinlich der Kompromiss zum Christlichen, aber wir haben es irgendwo mittendrin. Die Frage ist, welchen Stellenwert die einzelnen angegebenen Punkte in der Präambel haben.

TONIATTI Roberto: Per quanto riguarda l'importanza del linguaggio in realtà i riferimenti all'Alto Adige ci sono nel testo italiano.

HOCHGRUBER KUENZER Maria: Der Teil, auf den ich mich beziehe, war ganz oben auf Seite 6 der letzte Absatz unter "institutionelle Organisationen". Im Italienischen ist nie von "Alto Adige" die Rede. Wir haben im Landtag das Problem, dass wir nicht imstande sind, wenn im italienischen Text ...

TONIATTI Roberto: Se permette, a pag. 5 l'ultimo punto del preambolo un riferimento al "desiderio delle cittadine e dei cittadini dell'Alto Adige di premettere al testo dello Statuto speciale un preambolo, e ce

ne sono alcuni altri. Il fatto è che se si parla di Provincia autonoma di Bolzano, non si può dire “Provincia dell’Alto Adige”.

HOCHGRUBER KUENZER Maria: No.

POLONIOLI Laura: Riccardo Dello Sbarba, prego.

DELLO SBARBA Riccardo: Dal punto di vista terminologico io ho capito che c’è una richiesta di sostituire il termine “Autonome Provinz Bozen” con “Land Südtirol”, e questo mi sta bene. Però non capisco la dizione “Provincia autonoma di Bolzano/Südtirol” nel testo italiano, non capisco perché è bilingue solo nel testo italiano e non anche in tedesco. Le dico qual è il concetto che io seguo, ma che si segue anche in Consiglio provinciale: quando si parla dell’ente di parla della “Provincia autonoma di Bolzano” e in tedesco fino ad ora si chiamava “Autonome Provinz Bozen” e si può chiamare “Land Südtirol”. Quando si parla del territorio in tedesco si chiama “Südtirol” e in italiano si chiama “Alto Adige”. So che il termine “Alto Adige” a molti non piace perché è stato inventato prima da Napoleone e poi ripreso dal fascismo, però se c’è abbastanza consenso su quella norma di attuazione che parlava di conservare i nomi in uso, il termine “Alto Adige” è un nome in uso. Tra l’altro, non so se l’ha saputo, il giornale ALTO ADIGE è un giornale del gruppo Athesia, che non ha mai pensato di cambiare la testata in “LA PROVINCIA DI BOLZANO”, anche perché la testata “La Provincia di Bolzano” era il giornale del fascismo.

Per me sarebbe una correzione tecnica: cioè “Land Südtirol” – “Provincia autonoma di Bolzano” nei due testi tedesco e italiano, “Südtirol” – “Alto Adige”. Ma “Provincia autonoma di Bolzano/Südtirol” non lo capisco proprio.

TONIATTI Roberto: La giustificazione tiene conto del fatto che nel 2001, come tutti sappiamo, la Costituzione italiana, articolo 116, è stata modificata in modo da introdurre i due nomi.

Siccome la Costituzione è scritta in italiano non ne esiste un testo ufficiale tedesco. A me è parso che fosse corretto seguire il testo della Costituzione.

DELLO SBARBA Riccardo: Aspetti, la Costituzione parla di Regione Trentino Alto Adige/Südtirol, dove il trattino unisce o separa Alto Adige e Südtirol, ma se Lei mette Provincia autonoma di Bolzano non può mettere il trattino e poi mettere Südtirol, perché nessuno capisce niente.

TONIATTI Roberto: D'accordo.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Wolfgang Niederhofer, bitte.

NIEDERHOFER Wolfgang: Könnte man im italienischen Text nicht zumindest den Doppelbegriff "Alto Adige/Sudtirolo" ... Alexander Langer hat dies eingeführt.

TONIATTI Roberto: Con riguardo a Christoph Perathoner, credo che possiamo introdurre nel preambolo un concetto alla qualità speciale dell'autonomia, che è la seconda richiesta anche del presidente Durnwalder. Non userei la formula "specialità nella specialità" perché è già stata usata con riferimento alla struttura tripolare, quindi bisognerà trovare un modo per dare una connotazione. Non vi nascondo che avrei la tentazione di dire, sulla base di un'interpretazione della Costituzione, che "un'autonomia speciale non sottoponibile a revisione costituzionale", forse questo sarebbe il massimo riconoscimento che possiamo mettere, certo non è molto facile, se non tenendo conto che lo Statuto speciale è approvato con legge della Repubblica, che esprime un limite materiale esplicito alla revisione costituzionale con i problemi dell'articolo 139 e la sentenza 1146 della Corte Costituzionale.

Quindi se c'è un orientamento tendenzialmente favorevole, potrebbe esprimere questo concetto della non emendabilità.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Ich sehe ein großes Nicken. Ich glaube, das wäre ein Vorschlag, der gut geht.

TONIATTI Roberto: Devo chiedere un chiarimento per quanto riguarda l'osservazione sui territori dove il ladino è lingua ufficiale, perché mi sembra di capire che la formulazione che abbiamo già messo non sarebbe sufficiente, cioè che è ufficiale nei territori ladini e qui devo chiedere un chiarimento. E credo che la piattaforma di collaborazione fra i ladini delle tre province potremmo metterla insieme al particolare interessamento per il ladini del Veneto. Anche questo mi sembra ben accoglibile.

PERATHONER Christoph: Anzitutto grazie. Credo che anche per me sia sufficiente che il riferimento sia molto generico, perché ci sono un sacco di problemi di natura costituzionale per trovare quel *wording*

giusto. Quello però giusto per definire la territorialità per noi ladini è importantissimo, è che noi ci limitiamo a quelli che sono i ladini del vecchio Tirolo, “die fürstliche Grafschaft Tirol”, e sarebbero la Val di Fassa e poi soltanto i tre comuni del Bellunese, che sono Colle Santa Lucia, Livinallongo e Cortina d’Ampezzo. Il problema è che con l’avvento della legge n. 482 del 1999, in Veneto – e per quello io non metterei Veneto – si sono autodichiarati ladini circa 40 nuovi comuni nei quali anche i linguisti migliori che abbiamo, come il prof. Videsott, che mi ha anche mandato un’e-mail in cui dice che secondo lui saranno forse stati ladini 1.000 o 800 anni fa, ma non lo sono più e lo hanno fatto soltanto per ottenere i contributi previsti dalla legge. Adesso che i contributi sono diventati così scarsi, credo che complessivamente siano 3.000.000 di euro da suddividere tra tutte le minoranze storiche, non hanno neanche più l’interesse. Intanto si sono fatti un loro Istituto culturale ladino e si chiamano anche loro “delle Dolomiti”, per cui cercherei di limitarlo a quello che è stato il territorio ladino del Tirolo e che là ci sia una piattaforma di collaborazione.

TONIATTI Roberto: Quindi non va bene “Provincia di Belluno”? Altrimenti non possiamo anche in questo caso fare riferimento alla comunità ladina dolomitica?

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Tre comuni.

DURNWALDER Luis: Stavano con la provincia di Bolzano da oltre mille anni e Cortina d’Ampezzo per oltre 400 anni e per questo credo che possiamo accettare senz’altro questi tre Comuni.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Also, dass nur diese drei Gemeinden namentlich von Belluno genannt werden.

PERATHONER Christoph: Si trova come termine tecnico sia ladino sellano che anche ladino dolomitico. Per essere precisi il ladino dolomitico si amplierebbe di quello che è il comelico, che sarebbe sostanzialmente il ladino sellano di quei tre Comuni. Comunque tutti e due i concetti andrebbero bene e sono concetti che vengono usati anche a livello scientifico, specialmente dai linguisti

TONIATTI Roberto: Voi sapete che c’è anche il problema della Valle di Non. Capisco che c’è un problema di delimitazione e a volte dare tanta dignità a quei tre Comuni nello Statuto e in una legge costituzionale mi sembra un po’ esagerato, ma evidentemente non ho la stessa sensibilità che avete voi.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Renate von Guggenberg, bitte.

VON GUGGENBERG Renate: Ich möchte noch einmal auf die Wortmeldung von Christoph Perathoner eingehen. Der ausdrückliche Bezug auf die Streitbeilegungserklärung ist, meines Erachtens, schon voll und ganz inbegriffen, wenn man ... Völkerrechtlich spricht man von der späteren Praxis, da ist alles inklusiv. Die Gefahr besteht, wenn man gewisse Sachen anführt, dass man womöglich andere vergisst. Deswegen wäre es, glaube ich, besser, wenn man es belassen würde und dessen spätere Praxis, wenn man als ersten Punkt auf den Pariser Vertrag Bezug nimmt. Da war es zum Abschluss bewusst, weil es sozusagen auf die zukünftigen Verfahren zwischen Italien und Österreich hindeuten soll.

Was ich ein bisschen bezweifle, ist, dass das ganze Dokument, ich nenne es Dokument Widmann, ... Ich weiß, dass es von der Arbeitsgruppe stammt, weil wir uns in diesem Dokument darauf geeinigt haben oder versucht haben, entweder den Konsens wiederzugeben oder den sogenannten "orientamento favorevole" mit allen seinen Facetten. Wenn man die Wortprotokolle des ganzen Konvents durchliest, dann ist zu diesem Dokument nicht ein Konsens.

WIDMANN Andreas: Ich möchte Folgendes präzisieren. Die Arbeitsgruppe ist nach dem Vortrag der Experten zu diesem Thema beauftragt worden auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Vorträge und der nachfolgenden Diskussion, also in einer späteren Phase als die allgemeine Diskussion zum Thema. Insofern ist es eine Fortentwicklung der Diskussion. Die Arbeitsgruppe ist immerhin von 7 oder 8 Mitgliedern besucht worden. Deswegen erhebe ich eigentlich schon den Anspruch, dass sie zumindest weitgehende Übereinstimmung die Resultate wiedergeben.

Was das Redaktionelle ... Bitte?

HAPPACHER Esther: *(unterbricht)*

WIDMANN Andreas: In der Arbeitsgruppe hat man versucht repräsentativ zu besetzen, aber dann kann man sich Arbeitsgruppen eigentlich sparen, wenn man sagt, dass es nur 8 von 33 sind. Wir können es auch hier zur Diskussion bringen. Es ist vielleicht nicht mehr viel Zeit. Was wir machen können, ist, wenn es vielleicht die Zeit überfordert ... Ich habe einen fast fertigen redaktionellen Vorschlag, um es in die Form vom

Enddokument zu bringen. Das übernehme ich gerne, aber dass man es komplett unter den Tisch fallen lässt, damit bin ich nicht einverstanden.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Mir ist es schon wichtig aufzuzeigen, dass gefragt worden ist, wer in dieser Arbeitsgruppe mitarbeiten möchte. Dementsprechend war doch, glaube ich, eine breite Basis von Vertretern, auch wenn es nur 8 waren, aber diese haben eine Grundstimmung, eine Grundmeinung in dieses Dokument einfließen lassen.

Patrick Dejaco, bitte.

DEJACO Patrick: Dieser Meinung bin ich auch. Ich glaube, wir haben sehr konstruktiv gearbeitet. Das Dokument ist auch jedem zugeschickt worden. Ich habe zumindest nicht erfahren, dass jemand zu diesem Dokument total den Konsens verweigert hat. Dann sollte oder könnte sich dieser vielleicht doch melden. Das würde ich sagen.

NIEDERHOFER Wolfgang: Könnte man das nicht so regeln, dass man eine Frist von ein paar Tagen noch macht. Das Dokument wurde ja zugesandt. Wenn da nicht größere Meinungsverschiedenheiten von einzelnen Mitgliedern dargestellt werden, dann kann man sagen, das entspricht eigentlich schon dem, was alle Mitglieder des Konvents der 33 auch gutheißen würden.

Die Zusammensetzung war auch vom Mix der Sprachgruppen, glaube ich, doch einigermaßen repräsentativ.

VON GUGGENBERG Renate: Wir haben mehrere Male in Arbeitsgruppen gearbeitet und auch in der Arbeitsgruppe über die Kompetenzen, das waren wir drei, mehrere Male diskutiert. Es ist kein Konsens entstanden. Wir müssen, glaube ich, schon das wiedergeben, wo sich zumindest eine weitreichende Übereinstimmung gefunden hat. Was meines Erachtens ganz klar im Plenum hervorgegangen ist, ist, dass von der Einhebung der Steuern, von den Sozialausgaben und von der Auszahlung der Pensionen zum Beispiel nie die Rede war. Es waren sehr viele ausdrücklich dagegen, dass die Sozialabgaben auf lokaler Ebene ... Von Pensionen ist überhaupt nie die Rede gewesen. Die Dokumente der Experten gehen eigentlich auch nicht bis dorthin.

● ● ● ● ● ● ● ●

WIDMANN Andreas: Im Papier "Cerea" gibt es eine Aussage wie zum Beispiel ergänzende Führsorgeleistungen, aber ich möchte es noch einmal sagen. Die Arbeitsgruppe wurde eingesetzt, um die Entwicklung fortzusetzen. Es wurde eine allgemeine Diskussion vorher geführt. Die Arbeitsgruppen, die die Kompetenzen erarbeiten, sagen etwas anderes als diese Arbeitsgruppe für die weiterführende auch detaillierte Vertiefung von einem Thema, das bereits grundsätzlich diskutiert wurde und von den Experten dazu vorgetragen worden ist. Entweder führt man im Plenum danach die Diskussion zu diesem Papier oder man macht es wie es Wolfgang gesagt hat, weil die Zeit nicht mehr dafür da ist, aber ich muss wirklich sagen, wenn wir es unter den Tisch fallen lassen, dann hätten wir uns die Arbeit wirklich sparen können.

POLONIOLI Laura: Io penso che anche sotto questo aspetto il documento rappresenti onestamente la discussione che c'è stata sul tema autonomia finanziaria, quindi adesso per me diventa difficile riprendere e riproporre tutto il discorso. Questa parte è una rappresentazione di quello che c'è stato e della discussione che abbiamo avuto.

TSCHENETT Tony: Ich bin absolut der Meinung von Andreas. Ich glaube, dass wir ausgemacht haben, dass sich eine Gruppe trifft. Man hat jedem die Möglichkeit gegeben, bei dieser Gruppe mitzuarbeiten. Wir haben uns zweimal getroffen und auch E-Mail-Austausch gehabt. Ich sehe jetzt nicht ein, wieso man das Dokument, auch wenn jetzt einige eine andere Meinung haben, ... Dieses Dokument sollte man schon diskutieren und dafür sollte man sich schon die Zeit nehmen, weil ich effektiv sage, wir haben uns mit dem Thema wirklich auseinandergesetzt. Wir haben darüber diskutiert, wie man das am besten machen könnte. Ich glaube, dass sich Riccardo und Roberto zweimal entschuldigt und gesagt haben, dass sie sich das Dokument ansehen würden. Sie waren auch dabei. Ich glaube, das wäre jetzt gegenüber jenen, die hier mitgearbeitet haben, nicht korrekt.

FEICHTER Martin: Ich schätze die Arbeit der Kollegen zu diesem Dokument und würde mich eigentlich dem Vorschlag von Wolfgang Niederhofer anschließen. Wenn man jetzt eine Frist – zum Beispiel bis nächsten Mittwoch - setzen und sagen würde, wenn jemand grobe Mängel sieht oder irgendetwas bemerkt, das ihm im Dokument überhaupt nicht passt, dann kann man das noch anmerken. Heute werden wir das sicher nicht mehr schaffen zu besprechen.

VON GUGGENBERG Renate: Ich würde den Vorschlag machen, dass wir so wie bei anderen Positionen einfach sagt, einige Mitglieder haben sich für eine weitgehende Autonomie ausgesprochen im Sinne von Steuereinhebung, Pensionen und Sozialabgaben. Bis auf den letzten Punkt des Dokuments sind im jetzigen Vorschlag vom Enddokument alle Punkte enthalten.

WIDMANN Andreas: Ich erlaube mir zu bemerken, dass ich auch von der Renate keine einzige inhaltliche Stellungnahme, die Inhalte des Dokuments kritisiert. Insofern würde ich einmal davon ausgehen, dass weitgehender Konsens über das Papier besteht.

NIEDERHOFER Wolfgang: Ganz ein kurzes Plädoyer für dieses Dokument. Es würde, denke ich, dieses gute, dieses allgemeine Dokument doch in einem sehr zentralen Bereich, der für die gesamte gesellschaftliche Entwicklung Südtirols wichtig ist, weil es hier doch auch, wenn es um Finanzen und Steuern geht, wirtschaftliche Belange sind einfach ein sehr wichtiger Background und das würde die gesamte Sache schon runder machen. Wenn wir hier einen Modus finden würden, dass wir das weitgehend einfließen lassen, dass ich sage, dass wir hier niemanden übergehen, dass wir hier irgendeine Methode finden, dass alle sagen können, das geht weitgehend gut bzw. dass es einzelne Punkte gibt, die nicht gut gehen, dann fügen wir diese ein. Das ist natürlich korrekt und das soll so sein. Dann würde ich sagen, dass das noch eine Erweiterung im wichtigen Bereich der Wirtschaft sein würde.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Alexandra Silvestri, bitte.

SILVESTRI Alexandra: Ich stelle fest, dass wir seit 15 Minuten darüber diskutieren, ob wir über ein Dokument diskutieren sollen oder nicht. Ich finde es wichtig, dass das Dokument Finanz- und Steuerautonomie in das Enddokument aufgenommen wird. Ich finde es auch wichtig, dass eine Diskussion über die Inhalte stattfindet. Vielleicht könnten wir bei der Sitzung am 30. Juni 15 bis 20 Minuten vorsehen, um über dieses Dokument zu diskutieren. Sollte es dann noch Änderungen geben, weil sich jemand dagegen ausspricht, könnten wir das in das Enddokument noch ad hoc einfließen lassen. Wäre das eine mögliche Vorgangsweise?

Ich habe nämlich zum Entwurf vom Enddokument noch zwei wirklich kleine Ergänzungen, die einige Punkte betreffen, wobei ich davon ausgehe, dass sie im Konvent nicht auf großen Widerstand stoßen

werden. Ich wollte fragen, ob ich sie jetzt einbringen soll, ob ich sie schriftlich einbringen soll oder wann wir über diese diskutieren könnten.

DELLO SBARBA Riccardo: Per le regole che ci siamo dati, abbiamo detto che questa sera dovevamo avere la definizione del documento definitivo, quindi sapere che documento esce questa sera. Non è possibile fare un gruppo di lavoro e riunirsi mercoledì, giovedì ecc., anche perché chi vuol fare una relazione di minoranza ha tempo fino al 27 e quindi non gli potete mangiare il tempo cambiando il documento in corsa.

Io mi sono segnato le integrazioni che ha detto il professor Toniatti. O accettiamo l'integrazione che ha proposto Renate von Guggenberg, oppure stiamo su questo testo, o inseriamo tutto il testo di Andreas Widmann, ma secondo me è troppo. Tra l'altro volevo dire a Wolfgang Niederhofer che ci sono state diverse riunioni e io ho partecipato solo alla prima perché poi le altre erano durante il Consiglio provinciale e io devo partecipare al Consiglio provinciale e non ai gruppi di lavoro della Convenzione. Quindi sul documento finale onestamente ho detto ad Andreas che avrei guardato cosa recepiscono gli esperti da questo e avrei visto. Quello che è scritto qui mi sta anche bene, il resto sarebbe un po' un'incognita.

SILVESTRI Alexandra: Das, was im Dokument drinnen steht, passt mir schon auch. Ich habe nur verstanden, dass einige noch darüber diskutieren möchten. Deshalb habe ich vorgeschlagen, dass wir bei der nächsten Sitzung darüber diskutieren.

DEJACO Patrick: Ich glaube, dass es jetzt essentiell ist, dass wir heute definieren, wie wir weiter vorgehen und notfalls auch ein bisschen länger sitzen. Wichtig wäre, dass wir heute die Eckpunkte den Experten übergeben. Denn es geht auch nicht, dass vielleicht in der Zwischenzeit alle möglichen Verbände aktiv werden. Ich glaube, das muss heute passieren.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Ich bin auch der Meinung, dass wir heute im Grund entscheiden sollten, ob jetzt das gesamte Arbeitspapier oder nur Teile davon einfließen sollen.

DELLO SBARBA Riccardo: *(interrompe)*

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Renate von Guggenberg, bitte.

VON GUGGENBERG Renate: Einige Mitglieder – das kann man noch definieren – haben sich für eine weitgehendere Finanz- und Steuerautonomie auch im Bereich Pensionen und Sozialabgaben ausgesprochen.

GUFLER Stefan: Wenn ich Renate richtig verstanden habe, dann sind alle anderen Elemente eigentlich berücksichtigt und es nur um diesen einen Diskussionspunkt aus dem ganzen Dokument geht. Dann könnte man vielleicht kurz eine Stimmung dazu einholen, ob es dann mehrheitlich hinein soll oder nur eingefügt wird. Wenn alle anderen Punkte enthalten sind, finde ich, könnte das auch ein Kompromiss sein.

WIDMANN Andreas: Man muss nicht immer sehr gut zu einem von mir mitverantworteten Dokument reden. Meiner Ansicht nach geht nur Teil vom Prozess verloren und insofern, dass es zu einem Aspekt zudem klar war, dass zur Klärung, wie viel ausschließlich Kompetenz ans Land gehen soll, eine differenzierte und auch technische Diskussion zu führen war unter ... von Experten. Aufgrund von dem ist dann ein artikulierter Vorschlag erarbeitet worden. Wenn wir diesen einfach draußen lassen, geht ein Teil vom Prozess im Konvent davon verloren. Das ist der Punkt. Danach die redaktionelle Form, dass wir es nicht mehr geschafft haben, es in die Form vom Enddokument zu bringen, ist ein potentielles Problem. Das könnte man nur richten. Das würde ich in ein bis zwei Tagen fertig haben. Das ist nicht der Punkt. Ich finde, dass zum Beispiel die Differenzierung Massensteuern?, Aufschläge, wie viel Steuern beim Land, bei den lokalen Körperschaften tatsächlich sinnvoll sind, wie viel beim Staat bleiben soll usw. geht in der Form, sehr allgemein gehalten, eigentlich nicht in vertiefter Form aus dem Schlussdokument hervor, was gar nicht anders sein kann, weil das Schlussdokument auf der Grundlage der vorher geführten Diskussion und nicht in der danach in der Arbeitsgruppe geführten Diskussion gearbeitet hat. Die Frage ist, welches praktische Ergebnis von der Arbeitsgruppe wegfällt???, das ist der Punkt. Das ist nicht eine Minderheitenposition, sondern eine vertiefte Position, das ist es.

NIEDERHOFER Wolfgang: Die Formulierung, einige Mitglieder würden dieses erweiterte Dokument einfügen, wäre mir jetzt fast ein wenig zu schwach in dem Sinne, dass ich doch den Eindruck gewinne, dass vielleicht ein wesentlicher Teil der Mitglieder diese Meinung vertritt. Vielleicht könnte man das umgekehrt kurz abchecken. Wer hat von den Mitgliedern – das Dokument wurde zugesandt – ... Ich habe mir beispielsweise alle Dokumente von allen Kollegen, die mir zugesandt wurden, durchgelesen. Ich habe viel

Bürozeit in die Lektüre und in das Studium der Dokumente investiert. Wenn jemand einen großen Dissens hat, dann sollte man dem vielleicht Ausdruck verleihen oder dass man ansonsten sagt, zum Großteil geht das gut.

Abschließend. Ich denke, ein weiches Thema, ein weicher Zusatz, der mir als alter Eisenbahnfreak ein Anliegen wäre, ... Auf Seite 23 Punkt 3 unter "Verwaltungszuständigkeiten" steht der Terminus, dass die Zuerkennung neuer Zuständigkeiten zur Folge haben muss, dass dem Land Südtirol auch das jeweils entsprechende öffentliche Gut und Vermögen des Staates usw., und dann steht zum Beispiel Straßen. Wenn man hier vielleicht Straßen und Eisenbahninfrastruktur auch so im Sinne einer logischen Ausgeglichenheit ... Neben den Straßen sollte auch die Eisenbahn Eingang finden.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Das ist schon notiert.

Patrick Dejaco, bitte.

DEJACO Patrick: Ganz kurz, damit wir keine Zeit verlieren. Ich schließe mich dem Wolfgang an. Jeder hat das Dokument bekommen. Bitte sagt es einfach jetzt, wenn jemand grundsätzlich da nicht einverstanden ist, dann braucht man nicht mehr von einigen Mitgliedern sprechen, sondern vom weitestgehenden Konsens. Das wäre jetzt mein Vorschlag gewesen.

CORRARATI Claudio: Per rafforzare il lavoro del gruppo di lavoro vorrei ricordare da dove è nato. Consensualmente abbiamo dato delega a delle persone di approfondire alcuni punti su un'esposizione tecnica. Era un gruppo aperto e chi aveva tempo e possibilità poteva partecipare. Personalmente ho condiviso a distanza questo lavoro, pur con impegni lavorativi, però è chiaro, che a questo punto che questa sorta di delega consensuale per approfondire penso che sia il risultato del lavoro e adesso ne viene preso atto. Se poi va riportato all'interno era come affidare a un quarto gruppo di lavoro, ma non era questo lo spirito.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Ich muss sagen, dass ich es auch so verstanden habe, dass das der Auftrag gewesen ist, das hier zusammenzufassen.

Roberto Toniatti, bitte.

● ● ● ● ● ● ● ●

TONIATTI Roberto: Io nel documento trovo improprio il riferimento al modello federale che si fa cinque volte e trovo improprio quando si parla, tanto per la provincia quanto anche per i comuni – cito testualmente il testo italiano – di “piena sovranità fiscale”. Mi sembra veramente che queste parole e i concetti che le parole portano con sé siano del tutto inadeguati in questo contesto, quindi se si potessero modificare non sarebbe male.

POLONIOLI Laura: Io condivido la proposta che aveva fatto Renate von Guggenberg di integrare questa parte, che penso riporti quello che era stato l'orientamento espresso sul tema da parte di tutti noi e quindi integrarla con questa parte.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Ich möchte jetzt die Arbeitsgruppe fragen, ob das, was jetzt Prof. Toniatti aufgeworfen hat, etwas ist, was annehmbar ist.

Andreas Widmann, bitte.

WIDMANN Andreas: Das Problem redaktionell ist genau das, das in die technische Terminologie der Expertengruppe oder des Schlussdokuments zu überführen. Das ist genau die Schlusspassage, die aus zeitlichen Gründen nicht mehr vollständig gelungen ist. Die Frage ist, ob man es als Dokument anhängen kann. Dann hat es technisch einen etwas anderen Status als das Schlussdokument oder man kann es redigieren und von den Ergebnissen her in die Methodik und Terminologie des Schlussdokumentes einfügen. Diese zwei Möglichkeiten gibt es. Es ist nicht eine Minderheitenposition, weil es ein Auftrag war, sondern eine "delega" wie es Claudio richtig gesagt hat.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Ich könnte mich bestens auf die zweite Variante, die Andreas Widmann vorgeschlagen hat, festlegen, dass es entsprechend redigiert wird und dann entsprechend in das Schlussdokument einfließt.

Christoph Perathoner, bitte.

PERATHONER Christoph: Ich wollte das auch unterstützen. Ich glaube, die Arbeit, die hier gemacht worden ist, hat effektiv eine andere Qualität. Das sollte unbedingt irgendwie einfließen. Die Vorbehalte, die Prof. Toniatti angesprochen hat, müsste man redaktionell entsprechend beheben. Natürlich sind das wichtige Einwände, qualifizierte Einwände, aber es wäre sehr, sehr schade, wenn die Arbeit, die hier

gemacht worden ist, im Auftrag von uns allen verloren ginge. Deshalb bitte ich, dass hier wirklich ein Weg gefunden wird, damit diese Gedanken und diese Ausarbeitungen einfließen.

SILVESTRI Alexandra: Diesen Vorschlag unterstütze ich voll, dass wir vielleicht die zweite Variante, die Andreas Widmann vorgeschlagen hat, weiterführen.

Ich hätte zu der Präambel noch einen kleinen Zusatz, den ich gerne bei einem Punkt einfügen möchte und einfach mal in den Raum stelle, ob das auch so gewünscht ist. Beim letzten Punkt auf Seite 4, wo es um die Hervorhebung der Ziele des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts aller, der Verantwortung für einen angemessenen sozialen Ausgleich in der Gesellschaft, des Ziels eines nachhaltigen Wirtschaftens zum Schutz der Umwelt und der Ressourcen und ihr Bewahren für künftige Generationen geht, könnte man den Zusatz einfügen "und der Sicherstellung der wirtschaftlichen Entwicklung der Betriebe, damit auch in Zukunft Arbeitsplätze sichergestellt werden". Ich glaube, die Schaffung der Arbeitsplätze in der autonomen Provinz Südtirol ist auch ein wichtiger Aspekt, dass das auch ein Ziel sein muss für die Entwicklung dieses Landes.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Damit schließen wir ab. Für das nächste Mal ist es so, dass die Minderheitenberichte ... Wer wird Minderheitenberichte einbringen? Also Laura Polonioli, Roberto Toniatti, Roberto Bizzo, Maurizio Vezzali und Riccardo Dello Sbarba.

Maria Hochgruber Kuenzer, bitte.

HOCHGRUBER KUENZER Maria: Entschuldigung, Herr Präsident, ich hätte eine Frage an die Experten. Bekommen wir das nächste Mal die überarbeitete Form? Dies zum einen.

Dann noch eine Frage an die Runde. Ich persönlich würde mir wünschen, dass wir dann effektiv Teil für Teil des vorgegebenen Dokuments durchgehen und unseren Konsens geben.

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Nein.

Riccardo, bitte.

DELLO SBARBA Riccardo: Vorrei chiedere qual è l'ordine del giorno della riunione del 30. La presentazione delle relazioni di minoranza e del documento definitivo?

TSCHURTSCHENTHALER Christian (Präsident): Sì! Danke und schönen Abend!



Ore 20.58 Uhr

**Es haben gesprochen:
Sono intervenuti:**

AMHOF Magdalena (21, 25)
ANDREIS Janah Maria (10)
BIZZO Roberto (7, 13, 27)
CORRARATI Claudio (9, 18, 19, 38)
DEJACO Patrick (33, 36, 38)
DELLO SBARBA Riccardo (17, 20, 29, 36, 40)
DURNWALDER Luis (7, 20, 22, 31)
ECCLI Walter (11)
FEICHTER Martin (10, 34)
GUFLER Stefan (37)
HOCHGRUBER KUENZER Maria (14, 23, 28, 29, 40)
LUN Margareth (4)
NIEDERHOFER Wolfgang (11, 30, 33, 35, 37)
PERATHONER Christoph (4, 15, 17, 30, 31, 39)
PLONER Edith (11, 28)
POLONIOLI Laura (7, 8, 25, 29, 34, 39)
ROTTENSTEINER Heinold (19)
SASSI Olfa (13, 23, 26)
SENESI Laura (10, 26)
SILVESTRI Alexandra (20, 35, 36, 40)
TONIATTI Roberto (23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 39)
TSCHENETT Tony (9, 34)
TSCHURTSCHENTHALER Christian (2, 7, 11, 13, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 32, 33, 35,
36, 38, 39, 40)
VEZZALI Maurizio (19)
VON ACH Florian (3)
VON GUGGENBERG Renate (8, 24, 27, 32, 33, 35, 37)
WIDMANN Andreas (12, 26, 32, 34, 35, 37, 39)